MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 211. Mittwoch den 10. September 1845.

Inland.

Berlin, 7. Sptb. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den geh. Ober-Regierungsrath und Regierungs-Bevollmächtigten bei der Universität zu Bonn, von Bethmann-Hollweg, zum Mitgliede des Staats-Rathes zu ernennen.

Dem Bürgermeister und Tuchfabrikanten Hrn. Aug. Kolter zu Bergisch Gladbach ist unter dem 3. Sept. 1845 ein Einführungs-Patent auf einen mechanischen Webestuhl in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, für den Zeitraum von 6 Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Abgereist: Se. Exc. der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, nach Trebnitz.

In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, welche der königl. Ober-Landesgerichts-Chefpräsident a. D., Hr. Karl August Alsleben, sich um hiesige Wohlthätigkeits-Anstalten erworben hat, ist derselbe von den Communalbehörden zum Ehrenbürger ernannt und ihm die diesfällige Urkunde am 25. August c. durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung überreicht worden. (Allg. Pr. Z.)

⨯ **Berlin,** 7. Sept. Gestern, als am Jahrestage der Schlacht von Dennewitz fand die alljährliche Speisung würdiger Invaliden von Seiten des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins im Crollschen Etablissement Statt. Der herrliche Septembertag, welcher Hunderte von Zuschauern aus allen Ständen herbei lockte, hatte es gestattet, die Tafel im Freien zu serviren. Festons aus Blumenkronen zogen sich zwischen den Bäumen geschmackvoll darüber hin; zu beiden Tafelenden erblickte man die Büsten II. MM. des Königs und der Königin. Die General-Lieutenants v. Reyher, Direktor aus dem Kriegsministerio, von Held, Commandeur der Invaliden, der General-Major v. Stosch, ebenfalls aus dem Kriegsministerio, der zweite Bürgermeister, Geh. Regierungsrath Naunyn und andere Beamte erhöhten die Festfeier durch ihre Anwesenheit. Unter den Klängen der Musik wurden die würdigen Krieger von den Damen des Vereins, welche persönlich die Aufwartung übernahmen, zur Tafel geleitet. Hier hielt der Prediger Blank die dem Tage angemessene Weiherede, und brachte nach dem Beginn der Tafel auch den ersten Toast auf das königliche Herrscherpaar aus, dem sich der Gesang der Nationalhymne anschloß. Zahlreiche andere Gesundheiten, Hoch's und Lieder erhöhten die bis zum Abend andauernde fröhliche Stimmung. Eine besonders interessante Erscheinung war die diesmalige Mitanwesenheit eines weiblichen Kriegers. Es war die sechs und fünfzigjährige Ehefrau des Polizeisergeanten Scheinemann aus Lübben, welche, wie bekanntlich mehrere ihres Geschlechts in der patriotisch erregten Zeit, noch als junges Mädchen am Kampfe gegen die Fremdherrschaft wacker Theil genommen hatte. Sie stand bei den Hellwig'schen Husaren, und befand sich mehr als einmal im Feuer. Sie ist gegenwärtig noch eine kräftige Frau mit gebräuntem, faltenreichen Gesicht, aus deren Munde sich heute die Erzählung ihrer Waffenthaten freilich seltsam genug ausnimmt. Möge denn die Erinnerung dieser Festfeier dazu dienen, den muthigen Streitern nun auch den Abend ihres Lebens zu verschönen; was die Jetztzeit von ihnen lernen kann, das ist Muth und Ausdauer im schweren Kampf! — An demselben gestrigen Tage fand noch eine zweite, ernster und imposanter sich gestaltende Feierlichkeit Statt. Es war eine große Todtenfeier, zum Andenken aller dahin geschiedenen Krieger, welche zur Befreiung des Vaterlandes in den Jahren 1813, 14 und 15 beigetragen haben. Se. Majestät der König hatten dieselbe durch eine eigene Cabinetsordre genehmigt, und darin zugleich eine Theilnahme des hier garnisonirenden Militärs, als Repräsentation der ganzen preußischen Armee befohlen. Ein unabsehbarer Zug setzte sich demgemäß Nachmittags 4 Uhr vom Halle'schen Thore aus nach dem Militärfriedhof, woselbst die Gebeine von 2382 preußischen Kriegern aus den Schlachten von Dennewitz und Groß-Beeren begraben liegen, feierlich in Prozession. In diesem Zuge befanden sich über tausend ehemaliger Kriegskameraden, theils von hier, theils von auswärts, Deputationen verschiedener Städte, die Vertreter des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten, zahlreiche höchste Civil- und Militärbeamte, als Ihre Excellenzen der General-Lieutenant von Selasynski und der Präsident von Grollmann, endlich 8 Abtheilungen Kavalerie und Infanterie der hiesigen Garnison als die Repräsentanten des Heeres. Se. Majestät der König und die Prinzen des Hauses waren durch ihre Abwesenheit an der Theilnahme verhindert. Gedämpfte Trauer-Musik an der Spitze, bewegte sich der Zug, von Trauer-Marschällen angeführt und beschlossen, inmitten einer umstehenden Menschenmenge, die man auf zwanzigtausend Köpfe schätzt, nach seinem Ziele. Der Militärfriedhof war durch Errichtung einer schwarz ausgeschlagenen Kanzel und eines gleichen Altars gleichsam in eine große Kirche verwandelt. Hiesige Mitbürger hatten gewetteifert, die nöthigen Requisite zur würdigen Ausstattung herzugeben, als Altardecke, in Silber gestickte sammetne Kanzeldecke, Altarleuchter, Crucifixe, Fuß-Teppiche u. s. w., welche Dinge der auf dem Friedhof neuerbauten und eben vollendeten Capelle zum Geschenk verbleiben sollen. Nachdem der Zug sich auf dem Friedhofe geordnet hatte, wurde die Todtenfeier mit Gesang-Aufführung von Seiten der hiesigen Akademie für Männergesang unter Instrumentalbegleitung begonnen, worauf der Prediger Deibel, auch ein ehemaliger Kriegskamerad, die Kanzel bestieg, und eine eindringliche, auf die Veranlassung der Feier bezügliche Rede hielt. (s. gestr. Ztg.) Er gedachte der großen geschichtlichen Vergangenheit, der Kämpfe und Siege der Verblichenen, und nahm daraus Anlaß, die Gegenwart aufzufordern, nun auch ihrerseits in muthigem Kampfe und Ringen beisammen zu stehen. Um sechs Uhr schloß die Versammlung mit neuen Gesängen, ernst und würdevoll, wie sie begonnen. Sie wurde durch keinen Unfall, nicht einmal durch ein Getöse unterbrochen. Der klarste, sonnigste Herbsttag begünstigte die ganze Feierlichkeit.

≏ **Berlin,** 7. Septbr. Ein Feldjäger, der heute im russischen Gesandtschaftshotel eingetroffen ist, bringt die Nachricht, daß die Kaiserin erst am 12ten d. M. nach Berlin kommen wird — und zwar auf dem Landwege. Am 4ten d. M. trat die hohe Frau ihre Reise an. Man erwartet hier die Souveräne von Braunschweig, von Mecklenburg, den Prinzen Johann von Sachsen und den Prinzen Friedrich der Niederlande. — Die Nachrichten aus Braunschweig lauten sehr bedenklich.

In der Vossischen Zeitung ist folgender amtlicher Artikel zu lesen: „Ein auch in andere Blätter übergegangener Artikel vom 27. August in Nr. 200 der Breslauer Zeitung enthält die Nachricht, daß ein römischkatholischer Geistlicher aus russisch Polen, der, weil er den Uebertritt zur griechischen Kirche verweigert habe, auf den Transport nach Sibirien gegeben worden, unterweges geflüchtet sei und sich jetzt auf dem Dom in Breslau aufhalte. Von dort aus soll er sich nach Berlin mit der Bitte um Gestattung beständigen Aufenthalts in Schlesien gewendet haben, jedoch abschlägig beschieden worden sein und jetzt den Erfolg einer zweiten Bittschrift abwarten. Diese Nachricht ist, wenngleich der Correspondent sie von glaubwürdiger Seite erhalten haben will, jedenfalls in so weit völlig ungegründet, als bei den hiesigen Behörden, wie mit Bestimmtheit versichert werden kann, bis jetzt weder eine derartige Bittschrift eingegangen, noch überhaupt etwas von der Sache bekannt geworden ist."

Die Rückkehr des Königs von München hat wieder mehr Leben und Regsamkeit in die höheren Organe des Staates gebracht und sie concentriren sich allmälig wieder in Berlin, welches freilich noch immer an der **saison morte** leidet. Der König verweilt in Sanssouci, in seiner unmittelbaren Nähe befindet sich der General-Lieutenant v. Canitz und auch Herr Bunsen, unser Gesandter am Londoner Hofe, ist hinzugerufen worden. Häufige Berathungen finden statt, es wird, wie es heißt, viel gearbeitet und wichtige Angelegenheiten erwarten eine definitive Erledigung. Das Erscheinen des Herrn Bunsen wird vielseitig mit den confessionellen Wirren in Verbindung gebracht, was an sich durchaus nicht unwahrscheinlich ist; bei seiner Hinneigung zu dem Protestantismus der anglicanischen Kirche würde indeß seine Hinzuziehung zu einer entscheidenden Berathung über die confessionelle Frage grade in diesem Augenblicke, wo selbst der erste Bischof der evangelischen Kirche und selbst Dräseke im Verein mit mehren hochgestellten Männern gegen eine protestantische Hierarchie protestirt, von Bedeutsamkeit sein. Daß Hr. v. Bülow sich für immer aus dem Staatsdienste zurückzieht und durch den Hrn. v. Canitz definitiv ersetzt werden soll, gilt hier schon als ein **fait accompli**. Eben so zweifeln nur noch Wenige an dem bevorstehenden Rücktritte unsers Kriegsministers v. Boyen. Mit Bülow und Boyen treten wieder zwei Männer aus den höheren Sphären des Staats, auf die so Mancher mit Vertrauen und Hoffen hinblickte. Sie werden vermißt werden, obgleich Alter und Kränklichkeit und vielleicht auch die Macht widerstrebender Einflüsse ihr Wirken und Handeln schon lange eingeschränkt hatte. — Ist es interessant zu bemerken, wie selbst solche Landes- und Volksorgane, die auf politischem Boden durchaus conservativ verharren, durch die confessionelle Bewegung in eine entschiedene Opposition hineingetrieben werden, so muß hier der Stellung des Berliner Magistrats gedacht werden, welche er in jüngster Zeit mit einer hier auffallenden Energie angenommen hat. Der Magistrat hat sich weder an dem einen noch an dem andern Proteste gegen eine „gewisse Partei" betheiligen wollen, er hat sich zu einem viel direkteren Wege entschlossen und zwar mit einem Muthe, den man eben so wenig erwartete, als er nun Aufsehen macht. Er hat nämlich durch den Stadtschulrath Schulz ein Memoire über die Bedeutung der religiösen Wirren ausarbeiten lassen, um es dem Könige einzureichen. Der Ober-Bürgermeister Krausnick selber, dessen Stellung nicht immer von Hof- und Regierungsrücksichten frei war, soll diese Petition betrieben und seine Abreise so lange verschoben haben, bis sie im Magistrate durchgegangen war. Im Laufe dieses Memoires trägt der Magistrat denn auch auf die Einführung der Civilehe in den diesseitigen Provinzen an, indem er an dem Beschlusse, welcher in der Gerlach'schen Angelegenheit gefaßt worden, nachweiset, wie kein anderer Ausweg gefunden werden könne. Diese Energie, mit welcher die Communal-Behörde der preußischen Hauptstadt in der religiösen Frage auftritt, wird eben sowohl in den Provinzen, bei den Bürgern, als auch bei dem Könige einen tiefen Eindruck machen, und es wäre zu wünschen, daß diese offene Sprache, dieser bei uns so seltene Freimuth mit einem günstigen Erfolge gekrönt würde. (Bremer Z.)

Mit der Rückkunft des Königs und seines Gefolges vom Rhein erfährt man denn auch genauere Data über die Berathungen, die dort stattgefunden, und über die Entscheidungen, welche dort getroffen sind. Gewiß lagen Conferenzen und Berathungen über bestimmte Gegenstände der Zusammenkunft am Rhein zunächst fern,

dagegen war es mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß es bei dem Zusammentreffen so zahlreicher bedeutender Staatsmänner zu manchem beziehungsreichen Disput kommen mußte, wie es denn auch mit Bestimmtheit feststeht, daß ein Gedankenaustausch der lebhaftesten Art daselbst stattgefunden hat. Leider scheint wiederum ein Staatsmann unserer höheren Verwaltungs-Sphäre, der jedenfalls das große Verdienst hatte, dem Auslande gegenüber entschieden als Preuße aufzutreten, der Freiherr von Bülow, definitiv aus dem Staatsdienste zu scheiden; die Zahl derer, die hierin eine gleiche Energie besitzen, wird immer geringer, um so entschiedener wollen wir die eben ausgesprochene Ansicht geltend machen, und uns vorläufig noch der Hoffnung hingeben, daß Preußen seinem Losungsworte „Vorwärts" getreu bleiben werde. — Wir sind heute im Stande, den wesentlichen Inhalt der Eingabe mitzutheilen, welche das hiesige Magistrats-Kollegium in Betreff der kirchlichen Zeitbewegungen an Se. Maj. den König gerichtet. „Diese Bewegungen, heißt es im Eingange, sind nicht ephemerer Natur, sondern liegen tief im Entwickelungsgange des Volkes. Sie können zum Segen gedeihen, wenn der Staat ihre Leitung übernimmt und das Gute, was in ihren liegt, zur lebendigen Wirklichkeit werden läßt. Zwei Parteien stehen einander gegenüber: die Althistorischen mit Buchstabenglauben und exclusiver Kirchlichkeit; die Bewegungspartei, welche nicht Menschensatzung maßgebend sein lassen will, sondern den Geist der Wahrheit, wie er in den Quellen weht. Der letzteren Richtung neigt sich die Mehrzahl der Bevölkerung zu. Mag dieselbe sich ihres Strebens auch noch nicht nach allen Seiten hin bewußt sein und namentlich in Bezug auf die kirchliche Einrichtung noch manche Unklarheit herrschen, so liegt doch das christliche Prinzip der Freiheit diesem Streben zu Grunde. Die Reformation hat das Recht der lebendigen Fortentwickelung der Stabilität Roms gegenüber zur Geltung gebracht; die testamentliche Ueberlieferung bleibt uns beständig Grundlage des Glaubens, aber jeder Christ hat die Pflicht, die Ueberlieferung mit freier Prüfung aufzufassen. Der Geist Gottes kann nicht an Formeln gebannt werden; nicht die Gefäße, welche den Glauben tragen, sind das Wesentlichste, sondern der Geist der Wahrheit, Heiligkeit und Liebe, den Christus verkündet, bildet den Grundstein der Kirche. Diese Ueberzeugung ist in dem Bewußtsein der Zeit lebendig geworden. Ihr gegenüber tritt eine Partei auf, welche den Geist mit dem Buchstaben, die Form mit der Wahrheit identificirt und der Meinung ist: an dem Gefäße des Glaubens hänge die Existenz von Kirche und Staat. Nicht den Glauben an Jesum den lebendigen macht sie allein zum Bekenntniß; auch ihre Kirche ist ihr Bekenntniß, wird ihr zur Religion. Alle Andersdenkende thut sie in den Bann; alle edlen Bestrebungen, die ihrer Existenz gefahrdrohend scheinen, lästert sie; wie das Judenthum im Anfang der christlichen Kirche sich zu den Bekennern der neuen Lehre, wie der Katholicismus sich zur Reformation verhielt, so verhält sie sich zur freieren Richtung der Gegenwart. Wir vertheidigen keineswegs die Ausschweifungen dieser Richtung, aber wir können auch ihnen einen tieferen Beweggrund nicht absprechen. Die Protestationen verdienen die ernsteste Aufmerksamkeit; sie werden zum Theil von den Behörden selbst hervorgerufen, indem diese sich auf die Seite der Formgläubigen stellen. Das Christenthum und das Evangelium bedürfen aber keines äußeren Schutzes; der kirchliche Kampf ist ein geistiger und muß frei sein. Es muß etwas zur Beruhigung der Massen geschehen und das lange gefühlte Bedürfniß einer Kirchenverfassung, wo alle Gemeindeglieder lebendige Mitarbeiter am Bau der Kirche sind, endlich seine Erfüllung finden. Deshalb richtet das Kollegium an Se. Majestät das unterthänigste Gesuch: eine Commission aus allen Provinzen des Staates berufen zu wollen, welche sich mit der Ausarbeitung des Entwurfs einer Kirchenverfassung auf Grundlage der Gemeindetheilnahme zu beschäftigen hätte." (Wes. Z.)

Königsberg, 4. September. Die auf heute, in dem Holderschen Weinkeller bestimmte Besprechung über „Auswanderungen und amerikanische Interessen" fand größere Theilnahme, als zu erwarten stand. Es wurden anziehende und belehrende Mittheilungen gemacht, die jeden Donnerstag wiederholt werden sollen. Es bildeten sich alsbald zwei Parteien, deren eine sich für die „Moskitoküste", der andere für „Texas" erklärte. Außer den vorgelegten Schriften und Karten über jene Ländereien und Kolonien liefen von auswärts mehrere Schreiben ein, die interessante Aufschlüsse gaben und den zahlreichen Anwesenden von Sachverständigen mitgetheilt wurden. (K. Z.)

Stettin, 4. September. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr trafen Se. Majestät der König mit einem Extrabahnzuge von Berlin hier ein und wurden am hiesigen Bahnhofe von den hohen Militair- und Civilbehörden feierlichst empfangen. Nach kurzem Verweilen daselbst begaben Sich Se. Maj. unmittelbar nach dem für Allerhöchstdieselben in Bereitschaft gesetzten, festlich geschmückten Dampfschiffe „Prinz von Preußen", und setzten die Reise nach Swinemünde zum Empfange Ihrer erhabenen Schwester, der Kaiserin von Rußland, welche daselbst von St. Petersburg erwartet wird, weiter fort.

* **Kurnik**, 7. Sept. Das offene Bekenntniß der Redaktion der Posener polnischen Zeitung, daß sie — obgleich dem Katholizismus treu ergeben — dennoch keineswegs daran habe denken können, sich dem Jesuitismus, welcher dem unglücklichen Polen den Untergang bereitet hat, zu verkaufen — hat gleich darauf die Herausforderung hervorgerufen — der Redaktion möge es doch genehm sein, die Beweise für die Behauptung, daß die Väter Jesu zum Untergange Polens beigetragen haben, mitzutheilen. Die Redaktion antwortete in guter Form ganz kurz, daß die beiden Frager in dieser Hinsicht vollständige Belehrung in dem in Warschau vor Kurzem erschienenen Werke des A. Krzyzanowski — über die Jesuiten und ihr Wirken finden dürften. Aehnliche kecke Herausforderungen sind schon früher mehrmals gegen Artikel der deutschen Posener und Breslauer Zeitung, welche über Jesuiten berichteten, in Posen erschienen, so daß man in der That in Zweifel schwebt, ob man die krasse Ignoranz der Frager bewundern soll, welche auf jeder Seite der polnischen Geschichte die evidentesten Beweise der Ränke und Nichtswürdigkeiten des Jesuitismus finden können, oder die unglaubliche Frechheit, nach etwas zu fragen, was man selbst sehr gut weiß, blos um dem unwissenden Haufen der Leser Sand in die Augen zu streuen. Es scheint demnach nothwendig, von Zeit zu Zeit Mittheilungen aus den Schriften eines H. Kollontaj (eines vornehmen katholischen Geistlichen), den Posener und Thorner Chroniken, den Aufsätzen der Zeitschrift „Rok" über die Jesuiten, den historischen Werken über die Dissidenten in Polen von Lukaszewicz und besonders auch der Krzyzanowskischen Schrift u. a. m. zu geben. — Dank sei es dem gesunden und klaren Sinne des Polen, welcher in unserer Zeit Religiosität und Frömmigkeit will und wünscht, den katholischen Klerus in seinen Individuen da achtet und ehrt, wo er Kenntniß, einen Lebenswandel, der sittlich ist und die Dehors des geistlichen Standes beachtet, und vornehmlich Offenheit und Toleranz findet, dagegen jesuitische Frömmelei, Heuchelei und Schleicherei, in welcher Maske er sie auch findet, sei es selbst die jetzt bei solchen Subjekten beliebte nationelle, herausfindet und ritterlich bekämpft. Apologien des Jesuitismus und der Jesuiten bedarf der katholische Klerus im Posenschen ganz und gar nicht, vielmehr sind sie ein gefährliches Gegengewicht für die Achtung eines Standes, der durch äußere und innere Macht hoch da steht, und, wenn zu dieser die Würde der Wissenschaft, des Wohlwollens und der Toleranz hinzutritt, eben so sehr den Akatholiken Hochachtung abnöthigt, als dem eignen Glaubensgenossen. — Es ist ein gutes Zeichen der Zeit, daß das Bestreben, anders zu scheinen, wie man ist, allgemeinen Unwillen und Unzufriedenheit erregt, und darum ist Offenheit und Mündlichkeit jetzt das Feldgeschrei, und verhaßt ist, so weit Europas Grenzen gehen, Heuchelei, Geheimnißkrämerei (vornehm Sekretiren genannt), Frömmelei, kurz alles Unwahre. — Hörten unsere physischen Bedürfnisse plötzlich auf und die soziale Abhängigkeit eines Menschen vom andern, und mit ihr die Schranke, die dem Manifestiren des Gedankens entgegensteht — was würden wir da jetzt nicht vernehmen? — Quot capita tot sensus — tot dei cultus — tot variae de rebus sententiae. — Weniger noch wie der Deutsche, vermag der lebendig fühlende Slave das süßliche frömmelnde Wesen, die zur Erde geschlagenen Augen, die starre Mienenruhe, wo es um die wichtigsten Fragen der Menschheit geht, der jesuitischen Heuchelei im schwarzen oder farbigen Rocke zu ertragen. Der Name — Jesuit — bezeichnet im Polnischen gerade dasselbe, was es im Deutschen und Französischen bezeichnet — immer ein Stückchen Robin. — Das Verbot der öffentlichen Versammlungen und Reden der sogenannten protestantischen Freunde — das Untersagen der Uhlich-schen Reisen und Reden — die fanatischen Angriffe auf Ronge in Halberstadt, auf Czerski in Posen — das dem Czerski insinuirte Verbot in Posen ferner zu predigen, die entstandenen Parteien im Neukatholicismus selbst, sind der Posener Kirchenzeitung unzweideutige Vorzeichen, daß das Reich Baals sehr bald zerfallen und Alles sich dem alleinseligmachenden Glauben werde zuwenden müssen. Der ewig denkwürdige 13. Dezember, an dem 1545 die erste Sitzung des Concils in Trient begonnen wurde, wird nach 300 Jahren für den Katholizismus ein Jubeltag werden, ein Siegestag über alle seine Feinde. Christus wollte seinen Feinden wohl und liebte sie, that ihnen auch Gutes, wir wollen sie bekämpfen, besiegen, beschimpfen, vernichten. — Die beiden Kleinkinderbewahranstalten in Posen haben zusammen vom 1. Juli 1844 bis zum 1. Januar 1845 — für 263 Kinder gesorgt, von denen die Aermern täglich Frühstück, Mittag- und Vesperbrot — die Feiertage ausgenommen — erhielten, der größere Theil erhielt sogar auch noch Kleidung. Der Thätigkeit mehrerer polnischen Damen, namentlich der Gräfinnen Raczynska, Radolinska, Frau v. Ziolecka haben diese Anstalten viel zu danken. — Der Verein wissenschaftlicher Hilfe hat pro 1844 eingenommen 12,231 Rthl. 24 Sgr. 3 Pf. und 272 junge Leute mit Geld oder auf andere Weise unterstützt. — Aus der Rechnungslegung der Direktion des Bazar in Posen ersieht man, daß derselbe 107,479 Rthl. 15 Sgr. gekostet hat, inclusive der innern Einrichtung.

Vom Mittelrheine, 2. Septbr. Unterhielten uns mehrere Zeitungen, gleich nach den betrübenden Leipziger Vorgängen, mit Gerüchten von Maßregeln, die mit Hinblick darauf von Bundeswegen getroffen werden dürften und die in ihrer konsequenten Anwendung wohl geeignet sein würden, auf die konfessionelle Bewegung in Deutschland einen Einfluß zu äußern, der, seiner Natur nach, vielmehr ein hemmender als ein dieselbe fördernder sein möchte, so glauben wir jetzt guten Grund zu haben, jene Gerüchte, wo nicht für bodenlose Erdichtungen zu erklären, so doch als höchst vorgreiflich zu betrachten. An sich glaubwürdige und gemeinhin wohlunterrichtete Personen nämlich stellen zwar keineswegs in Abrede, daß eben jene Vorgänge in den höchsten Bereichen eine sehr schmerzhafte Sensation erregten, somit auch in dem erlauchten jüngsthin am Rheinstrome versammelten Kreise sehr ernsthaft besprochen worden seien. Dagegen aber versichern sie, daß das Resultat dieser Besprechung dahin ausgefallen wäre, es jene Bewegungen vorerst keineswegs entgelten zu lassen, wie etwa, indem man ihnen durch allgemeine Maßregeln Einhalt thäte oder ihnen Wege und Zielpunkte vorschriebe. Vielmehr sollte es den hohen deutschen Regierungen anheimgestellt verbleiben, sich in betreff nach eigenem Gutbefinden, eine jede für sich, zu bemessen. Wäre nun aber zu vermuthen, daß von den paritätischen deutschen Regierungen, die bei der Sache das nächste Interesse hätten, die minder mächtigen sich die vorwiegende Regierung zum Vorbilde wählen würden, so sollten von dieser unverzüglich solche Verfügungen erlassen werden, die sie für die zweckmäßigsten erachtete, zu verhüten, daß die mehrbefragten Be-

wegungen nicht diejenigen Schranken überschreiten, innerhalb deren allein sie, ohne Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, statthaft wären. Sollten sich aber diese Verfügungen in der nächsten Folgezeit als ungenügend erweisen, dann freilich müßte man zu principiellen, für alle Bundesländer verbindliche Maßregeln schreiten, in deren Betreff die Initiative bei der Bundesversammlung zu ergreifen, eben der zuletzt bezeichneten Regierung vorbehalten sein solle. (F. J.)

Köln, 3. Septbr. Gestern Abend wurde hier eine öffentliche Versammlung auseinandergetrieben. Die Sache verhält sich so. Königin Victoria, die eben jetzt ihre Rückreise rheinabwärts macht, hat bekanntlich während ihrer Anwesenheit in Brühl eine Summe von 3500 Thalern für den Dombau angewiesen. Diese Gabe wurde von allen verständigen Dombaufreunden mit gebührendem Danke angenommen. Vor einigen Tagen erregte aber eine Ankündigung in der hiesigen Zeitung Aufsehen; man suchte Rimessen auf London. Zugleich wurde bekannt, daß eine Anzahl von Leuten zusammengetreten ist, um dreitausend fünfhundert Thaler, dieselbe Summe welche Victoria für den Dom geschenkt, zusammen zu bringen, und diese der Königin von England zu übermachen, und die britische Monarchin zu bitten, gefälligst das Scherflein einer englischen Kirche zuwenden zu wollen. Als Betheiligte nannte man Leute, die sonst theils durch ihre ultramontanen Ansichten bekannt sind, theils für Socialisten oder Communisten gelten, und die sonst nicht gewohnt sind, mit einander Hand in Hand zu gehen. (Vergl. die gestrige Bresl. Ztg.) Anfangs hielten die ernsthaften Leute die umlaufenden Angaben für einen jener Carnevals-Späße, die hier im ganzen Jahre nicht ausgehen. Es zeigte sich aber, daß hier etwas mehr beabsichtigt wurde. Gestern Abend kamen wirklich einige hundert Leute in dem Versammlungs-Lokale der Dombaufreunde bei Klütsch in der Wollküche zusammen, um den oben angedeuteten Plan ins Werk zu setzen. Allerdings fand derselbe vielen Widerspruch, die Adresse, schon fertig entworfen, wurde von einem Schuhmachermeister verlesen und fand bei ihrem Publikum Beifall. Die Ansichten, was mit den, der englischen Königin zugedachten 3500 Thaler zu machen sei, waren verschieden; einige wollten sie, wie gesagt, für eine englische Kirche überweisen haben, andere meinten, es sei zweckmäßiger sie den irländischen Repealern und O'Connell zuzuwenden. Weitere Tollheiten wurden durch das Einschreiten eines Polizeicommissärs sammt Gendarmen verhindert. Es ist nur eine Stimme über die Albernheit und Taktlosigkeit eines solchen Unternehmens, wie es von jener Versammlung beabsichtigt worden. Wäre ihr alberner Plan ausgeführt worden, so hätten hier in Köln selbst hunderte achtbarer Männer ihre Gaben für den Dombau zurückgezogen. (Bremer Z.)

Koblenz, 2. Sept. Die heutige Nr. der Rhein- und Moselztg. enthält wieder einen langen polemischen Artikel gegen die Allgemeine Preußische Ztg. Am Schlusse desselben sagt sie: „Wenn die Besprechung innerer staatlichen Zustände und Verhältnisse für die Allg. Pr. Ztg. eine etwas gefährliche Sache ist, so würde sie in der Stellung Preußens zu Rußland eine reichliche Ausbeute zu fruchtbarer publizistischer Thätigkeit finden.

Deutschland.

Zittau, 4. Sept. Das Constitutionsfest wurde hier noch nie so festlich begangen als in diesem Jahre. Böllerschüsse verkündeten den Tag, der allen Sachsen einer der hochwichtigsten ist. Um 6 Uhr begann die Reveille; um 8 Uhr ertönten von dem Hauptthurme der Stadt fromme Chorále, und Abends vereinte man sich zu einem frohen Festmahle, bei dem der Toaste viele ausgebracht wurden, namentlich auf unsern allverehrten König. Vorher noch bewegten sich die Bürger in langem Zuge mit brennenden Fackeln hinaus zu dem Steine, welchen man zum Gedächtniß des Tags gesetzt hat, der den Sachsen die Constitution verliehen. (D. A. Z.)

Frankfurt, 5. Septbr. J. Maj. die Königin Victoria von England und Se. k. Hoh. der Prinz Albert nebst hohem Gefolge sind gestern Nachmittag auf ihrer Rückreise nach England hier eingetroffen und im Hotel d'Angleterre abgestiegen. Nachdem Ihre M. die Königin und Prinz Albert das Diner, zu welchem Allerhöchstdieselben auch Se. Maj. den König von Baiern und Se. Durchl. den Fürsten Metternich geladen hatten, eingenommen, wurden die beiden regierenden Bürgermeister und mehrere Personen vom diplomatischen Corps empfangen. Heute Morgen 7½ Uhr traten J. Maj. die Königin und Se. k. Hoheit der Prinz Albert ihre Rückreise mit einem Extra-Bahnzug nach Bieberich an, von wo sie sich nach Bingen begeben werden, um sich daselbst auf der dort bereit liegenden königl. Yacht nach Deutz einzuschiffen.

Das von der Freimaurergesellschaft zu Straßburg angekündigte Fest der Einweihung des Erwin-Denkmals fand am 31. August in Steinbach, dem angeblichen Geburtsorte*) des unsterblichen Meisters, mit prunkloser, aber wahrhaft erhebender Feierlichkeit statt. Wie man vernimmt, würde in der Folge auch im Großherzogthum Baden den Freimaurervereinen kein Hinderniß mehr in dn Weg gelegt werden, zumal die Erfahrungen in Würtemberg, Preußen (wo der Prinz von Preußen Großmeister der Logen ist), Sachsen und Frankfurt a/M. hinlänglich zeigen, daß dieselben in jeder Beziehung als mildthätige Anstalten wirken, und es kein Geheimniß mehr ist, daß in den Logen weder religiöse noch politische Erörterungen stattfinden dürfen. (A. Z.)

Stuttgart, 3. Sept. Diese Session des Gustav-Adolf-Vereins wäre nun zum größeren Theile zum Schlusse gebracht. Aus dem gestern erstatteten Berichte ist das Wesentliche der Anschluß von Mecklenburg, Oldenburg und Altenburg an den Verein; die von dem Verein an den König von Baiern gerichtete Eingabe, das gegen denselben zur Theilnahme in seinem Lande erlassene Verbot zurückzunehmen, da dem Verein weder etwas Staatsgefährliches, noch etwas die römische Kirche Beeinträchtigendes, sondern lediglich die Unterstützung leidender und bedrängter Glaubensgenossen zu Grunde liege. Eine Entschließung hierauf sei noch nicht erfolgt. Sodann ward bemerkt, daß die Bewegung in der römischen Kirche der Besorgniß Raum gegeben habe, es möchten dieses Jahr, da die Protestanten große Sympathie für diese Bewegung bethätigt hatten, die Vereinsbeiträge geringer fließen; es sei dieß jedoch nicht der Fall gewesen, indem 60,000 Thaler eingegangen seien. Betreffend den von Zwickau aus gestellten Antrag die Sache des Deutsch-Katholizimus zu unterstützen, so sei dieses von dem Vereine in seiner Eigenschaft als Korporation abgelehnt worden, um sich nicht dem Verdacht auszusetzen, als suche derselbe zum Nachtheil der römischen Kirche Proseliten zu machen, wogegen den einzelnen Mitgliedern in ihrer Eigenschaft als Privatpersonen empfohlen werde, Beiträge zu spenden, da der Deutsch-Katholizismus mit dem Protestantismus so nahe verwandt sei. Schließlich ward noch der Rechenschaftsbericht des Centralvorstandes erstattet. — Heute früh nach 8 Uhr war Sitzung in der Hospitalkirche, wozu indeß nur die Abgeordneten zugelassen waren; sie währte bis 1 Uhr, wo auch die übrigen Theilnehmer und das Publikum Einlaß fanden, um die Verkündigung der Beschlüsse zu vernehmen. (Siehe unten.) Heute Abend schließt Bachs Passion in der Stiftskirche die Feierlichkeiten hier. Uebermorgen werden die Herren die Universität Tübingen besuchen.

Aus dem vom „Schwäbischen Merkur" mitgetheilten Berichte über die berathende Versammlung theilen wir Nachstehendes mit: In dem Rechenschaftsberichte des Centralvorstandes wurde namentlich auch hervorgehoben, wie sehr es Bedürfniß sei, daß nicht bloß für die Kirchen, sondern auch für die Schulen der armen protestantischen Gemeinden gesorgt werde. Der Verein sei im erfreulichsten Zunehmen, aber es mehren sich auch die dringendsten Bitten um Abhülfe von manchfaltiger und großer Noth, und mit ihnen wachse die Verpflichtung, alle zerstreuten und bedrängten Gemeinden der Kirche zu erhalten, die mit ihrem Bekenntniß von der Rechtfertigung durch den Glauben und mit ihrem Stehen auf dem Grund der Schrift eine weltgeschichtliche Macht sei und zu bleiben den Beruf habe. — Ein früher an den Centralvorstand gerichteter Antrag, auch die deutsch-katholischen Gemeinden zu unterstützen, war von diesem abgewiesen worden und auch in der Versammlung machte sich ohne Debatte die Ansicht geltend, daß hiermit der Verein in seinem Zweck und Wirken wesentlich alterirt und gehemmt würde, unbeschadet der brüderlichen Theilnahme, die der Einzelne jenen Gemeinden widmen möge. Große Theilnahme fand ein Antrag von dem Abgeordneten des badischen Vereins, Dr. Ullmann, auch die außerdeutschen evangelischen Kirchen zur Beschickung unserer Vereinsversammlungen und zur Betheiligung an der Sache des Vereins einzuladen. Es wurde als Bedürfniß unserer Kirche ausgesprochen, sich als wesentlich Eine durch alle Länder der Erde zum Bewußtsein zu kommen; es wurde aber auch anerkannt, daß hier mit Vorsicht zu verfahren und die Centrifugal- mit der Centripedalkraft ins richtige Verhältniß zu bringen sei. Der Centralvorstand wird dies in nähere Erwägung ziehen, namentlich auch wie mit Nordamerika Verbindung zu pflegen wäre. — Hierauf traten nacheinander Ausländer auf mit brüderlichen Grüßen und Wünschen, mit Danksagung für Unterstützung und mit Bitten um Hilfe. — Prof. Dr. Bruch aus Basel lenkte die Aufmerksamkeit besonders auf die eingewanderten evangelischen Deutschen in Algerien. Konsistorialrathpräsident Edel von dort erzählte, wie eine Gnadenhandlung unseres Königs zur Zeit des französischen Krieges für das protestantische Schulwesen Frankreichs bedeutend geworden sei. Aus einem Dorfe bei Straßburg war auf würtembergische Soldaten geschossen worden. Vierzehn Familienväter jenes Dorfes wurden kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt, sie waren katholisch; ein protestantischer Prediger, bei welchem der jugendliche fürstliche Feldherr wohnte, erflehte und erwirkte von diesem ihre Begnadigung. Jener Prediger, von Ludwig XVIII. dafür mit dem Ehrenkreuz geziert, habe sodann seinen durch jenes Ereigniß gewonnenen Einfluß dazu angewendet, um im Elsaß das protestantische Schulwesen emporzubringen, und ein jetzt bestehender Verein zur Unterstützung armer protestantischer Schulen habe seinen Ursprung von jener Handlung der Gnade unseres Königs abzuleiten. — Dr. Merle d'Aubigné sprach in kräftigen Worten neben der Einheit des Grundes die Verschiedenheit des Wirkens aus, die zwischen der Genfer Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangelizms in Frankreich und zwischen dem Gustav-Adolfs-Verein bestehe. Sie (in Genf) seien nicht bloß konservativ, sondern aggressiv; sie seien die Nachkommen der von Ludwig XIV. vertriebenen Reformirten, sie haben die Pflicht, das Evangelium jenen Gegenden wieder zu bringen, aus welchen es durch Ludwigs Dragoner verjagt worden, und es sei herzerhebend, welche Freude dort das Volk bezeuge, wenn es Bibeln erhalte; denn es lebe dort, ungeachtet zweihundertjähriger Herrschaft des katholischen Klerus, das Andenken fort, daß die Religion der Bibel die Religion der Väter gewesen sei, die evangelische Kirche sei dort in überraschend schnellem Zunehmen. Wie Rom, so müsse auch die evangelische Kirche einig, mächtig, thätig werden in ihrer Art. — Prof. Hagenbach brachte Grüße von der Schweiz und die Versicherung der Bereitwilligkeit, in der durch die Eigenthümlichkeit seines Landes gegebenen Weisen sich dem Wirken des Gustav-Adolf-Vereins anzuschließen. — Pfarrer Wimmer aus Oberschützen in Ungarn berichtete, wie die evangelische Kirche in Ungarn, 4 Millionen Seelen stark, keineswegs mehr in einer politisch gedrückten Lage sich befinde; er rühmte die Unparteilichkeit der Regierung, vornämlich den milden Sinn des hohen Kaiserhauses, und wie sie nun das volle Recht erworben haben, die Pforten ihrer Kirche nicht blos auswärts zu öffnen für die Austretenden, sondern auch einwärts für die zu ihnen Uebertretenden. Aber die ungarische Kirche sei irdisch arm aus dem Kampfe um ihr Dasein hervorgegangen, er selbst habe zu seinem Mutterorte noch neun Filialgemeinden, die Leute bis drei Stunden zur Kirche, ebenso die Kinder zur Schule, wo sie nothdürftig lesen lernen können; es seien schon Kinder unterwegs zur Schule von Wölfen gefressen worden; sie haben kein Kirchenvermögen, Alles müsse durch Sammlung zu Stande kommen, so erhalte er selbst seine Besoldung von vierteljährigem Einsammeln von Haus zu Haus; auch die armen Protestanten in Ungarn geben gern und viel, aber es reiche nicht, und so müsse er immer wiederkommen mit Bitten um Unterstützung. Dafür bringe er aber auch den wärmsten Dank aus Ungarn mit und die wichtige Kunde, daß die Katholiken in Ungarn von da an ihre protestantischen Mitbürger haben höher achten lernen, als sie angefangen, zu erfahren, wie diese einer Kirche angehören, die das Band der Gemeinschaft durch Geben und Unterstützung auch in der Ferne bethätige; die evangelische Kirche steige also in der Achtung der Katholiken durch die hilfreiche Thätigkeit des Gustav-Adolph-Vereins. — Hr. Hoffel, deutscher Prediger in Lyon, berichtete vom Gedeihen und von den Bedürfnissen der evangeli-

*) Es ist eigentlich noch nicht bis zur Evidenz bewiesen, daß Steinbach im Badisch'n auch wirklich der Geburtsort Erwins war, und noch mehrere Steinbach, die im Elsaß liegen, machen auf diese Ehre Anspruch. Unser gewissenhafter Geschichtschreiber des Elsaß, Prof. Strobel, nennt übrigens Erwin v. Steinbach (nach einem vorgefundenen Manuscript) einen gebornen Mainzer. S. Strobels Geschichte des Elsaß, Bd. II. S. 94.

schen Kirche in seinem Kreise; Hr. Konsistorialrath von Bader aus Mietau in Kurland, führte den großen Nothstand der evangelischen Kirche in Lithauen zu Gemüth, wie der Dienst eines Predigers daselbst dem eines Missionärs nichts nachgebe, ein solcher habe die Hälfte seiner Zeit unterwegs zu sein, und namentlich der Mangel an Schulen sei Ursache zahlreicher Verluste, welche dort die evangelische Kirche erleide. — Nachdem so die Ausländer ihre Herzen geöffnet hatten, und manches Herz, wohl auch für die Zukunft manche Hand der Anwesenden mit, wurde von Seiten einiger Deputirten der Landesvereine ein Antrag auf Abänderung derjenigen Bestimmung der Statuten gestellt, welche die Austheilung eines Drittels der von den Hauptvereinen gesammelten Gelder dem Centralvorstand anheimgibt, und dafür gewünscht, daß entweder dieses ganze Drittel oder doch ein Theil davon je durch die Hauptversammlung selbst ausgetheilt werden solle. Es wurde eine gute Zeit mit Feuer hinüber und herüber gesprochen, jedoch schienen die Gründe fürs Belassen der Statuten von größerem Gewicht zu sein, und es ist zu erwarten, daß in der heute stattfindenden beschließenden Versammlung der Abgeordneten der Hauptvereine die Majorität auf dieser Seite stehen werde. — Am Schluß, bei weit vorgerückter Zeit (die Besprechungen dauerten bis gegen halb 4 Uhr), nahmen sieben Städte für die übers Jahr stattfindende Hauptversammlung die Ehre der Gastfreundschaft in Anspruch: Berlin, Kiel, Wittenberg, Leipzig, Hamburg, Erfurt und Breslau. Es wird ebenfalls heute hierüber Beschluß gefaßt.

Nachschrift. Den 3. September, Nachmittags 1½ Uhr. Nachdem die nicht öffentlichen Verhandlungen der Abgeordneten der Hauptvereine um 12½ Uhr beendet waren, wurde die Spitalkirche für die Mitglieder geöffnet und die öffentliche Verhandlung zum Schluß gebracht. Es traten noch mehrere Sprecher auf; so Herr Hoffel aus Lyon, die dortigen deutschen Arbeiter der Fürsorge des Vereins empfehlend; Pfr. Fischer aus Kentucky, für die dortigen evangelischen Gemeinden; Hofprediger Zimmermann aus Darmstadt, für die hessischen Gemeinden Seligenstadt, Bensheim und Gernsheim; endlich Professor Walz, derzeit Rektor unserer Hochschule, mit einer Einladung an die anwesenden Fremden nach Tübingen.

Sodann, gegen 1½ Uhr, verkündigte Pastor Sander die von den Abgeordneten der Hauptvereine gefaßten Beschlüsse. Es sind im Wesentlichen folgende: Hannover erhält, für Ostfriesland, noch eine sechste Stimme zur Hauptversammlung. Die Göttinger Beschlüsse bezüglich der Statutenänderung, somit auch der Anschluß der preußischen Vereine, sind definitiv genehmigt. Hinsichtlich des brüderlichen Verkehrs mit den auswärtigen Vereinen bleibt es bei dem bisherigen Verfahren des Centralvorstandes. Die auf Statuten-Aenderungen gehenden Anträge des Pfarrers Willich und Anderer (s. oben) sind mit 77 gegen 12 Stimmen von der Tagesordnung für jetzt ausgeschlossen. Mehrere in Anregung gebrachte Bestimmungen über die Art der Unterstützung sind als Beschluß abgelehnt; die Vereine werden indessen aufgefordert, ihre Unterstützungen nicht zu zersplittern, sondern möglichst zu concentriren. Die Tagesordnung der Hauptversammlungen wird 4 Wochen vorher an die Hauptvereine mitgetheilt. Ein Antrag auf eine Aenderung des § 15 der Statuten in Betreff der Organisation des Centralvorstandes wird abgelehnt. Zehn als Synode zusammengetretene belgische Gemeinden werden als Hauptverein aufgenommen. Als Ort für die Hauptversammlung im nächsten Jahr wurde durch Zuruf Berlin bestimmt.

Heidelberg, 4. Septbr. Dem katholischen Kirchenvorstande von hier ist auf seine Eingabe vom 11. Juli d. J. an die erzbischöfliche Curie in Freiburg, in welcher dieselbe gebeten wird, dahin sich zu verwenden, daß regelmäßig wiederkehrende Synoden gehalten werden, eine ganz und gar abschlägige Antwort von der Curie zugekommen. Der Eindruck dieser Antwort wirkt sowohl auf den Kirchenvorstand als auf die Gemeinde sehr unangenehm. (F. J.)

Kassel, 3. Septbr. Die Kölnische Zeitung, welche fünf Exemplare hier absetzte, ist gestern polizeilich verboten worden. Wahrscheinlich wegen eines Artikels aus Marburg, die Jordan'sche Sache und dessen Richter betreffend, welche Zeitungsnummer besonders konfiszirt ward.

Braunschweig, 4. Septbr. Obgleich gestern das Militair in seine Kasernen consignirt war und man besonders gegen Abend keinen Soldaten in den Straßen sah, schien sich doch die durch die Vorfälle der letzten drei Tage entstandene Aufregung nicht legen zu wollen. Man besorgte allgemein, daß solche sich auf irgend eine Art wiederholen würden, und wirklich hatten sich die Schuhmachergesellen gegen Abend in großer Zahl in ihrer jetzigen Herberge versammelt und eine große Zahl von Menschen, zum Theil Frauenzimmer und Knaben, vor derselben eingefunden. Da jedoch von Seiten des Militairs sich keine Veranlassung zu einem Ausbruche zeigte, so richtete sich der Unwille gegen den früheren Herbergsvater Zerling auf dem Wollmarkte, der nach der ohne Ausnahme verbreiteten Meinung durch sein ungeschicktes Benehmen die Veranlassung zu den Streitigkeiten gegeben haben soll. Es war offenbar im Werke, etwas gegen ihn zu unternehmen und man hörte, daß ihm die Fenster eingeworfen werden sollten. Wirklich zogen gegen 9½ Uhr eine lärmende Schaar, mit Steinen und Knitteln versehen, seinem Hause zu. Vor diesem hatten sich aber 15 bis 20 Polizeidiener unter Anführung des Polizei-Inspektors aufgestellt, welche die Unruhestifter dermaßen mit flachen Säbelhieben empfingen, daß sich im vollen Laufen zurück zogen. Einige weitere Versuche hatten denselben Erfolg und in sehr kurzer Zeit hatten die Polizeidiener, ohne alle militärische Beihülfe, die Tumultuanten zerstreut und nach 10½ Uhr war die Ruhe in der Stadt ohne alles Blutvergießen hergestellt. Man glaubt allgemein, daß dieses zweckmäßige Verfahren, erst mit den mäßigsten Mitteln anzufangen und die Militairmacht für den schlimmsten Fall bereit zu halten, höchsten Orts angeordnet sei.

Rußland.

*† **Von der polnischen Grenze**, 6. September. Nachrichten aus Warschau theilen mit, daß die Strenge und Aufmerksamkeit der Polizei sich täglich arg vermehrt. Als gewiß wird berichtet, daß ein angesehener reicher Edelmann in einer Gubernialstadt, welcher sich bei einem Familienfeste vom Wein erregt, zu dem unvorsichtigen Ausrufe verleiten ließ — er wolle lieber seine Kinder selbst ertränken, als sie in dem russischen Heere zu sehen — von seinem eigenen schurkischen Bedienten denuncirt, in diesem Juni arretirt und nach Sibirien (?) abgeführt sein soll. — Unter den männlichen und weiblichen Bedienten vornehmer Häuser in Polen sollen häufig von der Polizei bezahlte Spione sein. — Durch Kabinetsbefehl vom 6. Aug. ist der Graf Woronzow zum Fürsten und vom 7., die Obersten Siemiorow 4, Kowalewski, Koslowski und Wolf zu Generalen, die Generalmajore Lobincow und Freitag zu Generallieutenants ernannt worden. Den. weißen Adlerorden erhielt Senator Kuruta, den Wladimirorden zweiter Klasse der Oberprokurator Karniolin Pinski, den Annenorden erster Klasse der wirkliche Staatsrath Zeimern, und den Stanislausorden erster Klasse der wirkliche Staatsrath Lapunow. — Nach den Berichten aus dem Kaukasus fiel der Generalmajor Fok in der Nähe des Fürsten bei Aufstellung einer Kanone, später die Oberstlieutenants Lewison, Poznanski, Kornilaw — schwer verwundet wurde der Oberst Siemionow. Bei Eroberung von Schamils Wohnsitz, Dargo, fand man schon sein Haus und dabei liegendes Waffenhaus in Flammen. Die Verluste der Russen scheinen namentlich bedeutend gewesen zu sein bei Verfolgung Schamils hinter Dargo, und dennoch wenig oder gar keinen Erfolg gehabt zu haben. — Briefe aus Krakau klagen über Strenge der Censur. Die Cypcer Buchhandlung kündigte vor Kurzem ein Werk: „Sechs Jahre der politischen Existenz der Republik Krakau" an, nebst dem Prospekt des Werkes von H. Meciszewski. Sowohl die Ankündigung, als der Prospekt waren mit Bewilligung der Censur bekannt gemacht worden; nichts destoweniger erschien vier Tage hierauf das Verbot des Prospektes und Werkes von Seiten des Krakauer Senates. Da Niemand das — warum? — weiß, so sind die Meinungen verschieden, die Meinung der Mehrzahl geht jedoch dahin, daß es aus großer Vorsicht geschehen sei, weil doch irgend etwas Kompromitirendes im Werke, welches jedoch noch Niemand gelesen hat, gegen den Senat stehen könnte. — — Der in Paris vom Könige Ludwig Philipp mit dem Kreuze der Ehrenlegion dekorirte polnische Veteran heißt — Gołębski — er kam mit dem polnischen Könige Stanislaus nach Frankreich und trat nach dem Tode dieses Fürsten 1766 aus dessen Garde in französische Dienste. Er hat jetzt das 101ste Jahr erreicht und in 29 Kampagnen in Amerika, Spanien, Italien, Deutschland, Rußland und Portugal den Krieg mitgemacht. Seine Körper- und Geisteskräfte sind noch ungeschwächt und seine martialische Gestalt setzt noch Alle in Erstaunen, welche ihm im Luxemburg begegnen.

Auch für die Vermehrung seiner Dampfflotte arbeitet Rußland nach Kräften, da diese für die Zukunft im Seekriege den Ausschlag geben wird. Es läßt durch englische Handelshäuser Dampfschiffe in England bauen, und selbst nordamerikanische Werkstätten müssen ihm für diesen Zweck dienen. Denn selbst ist es im Maschinenbau zu wenig fortgeschritten, als daß es sich auf seine eigenen Kräfte verlassen könnte. Doch sucht es sich in dieser Beziehung unabhängig zu machen, und gründet daher eigene Anstalten, um den Bau seiner Dampfschiffe im eigenen Lande möglich zu machen. Und um so mehr Aufmerksamkeit widmet es diesem Zweige des Seewesens, da ihm nicht, wie England, eine Menge von Privat-Dampfschiffen zu Gebote steht, die im Falle eines Krieges armirt werden können. Außerdem hat Rußland auf der neuen Admiralität zu Petersburg massive überwölbte Decken gebaut, um den Schiffbau sowohl im Winter als im Sommer fortsetzen zu können. Auch auf die Stückgießerei hat Rußland eine ungeheure Thätigkeit verwandt, indem z. B. blos aus der alexandrowski'schen Stückgießerei zu Petrosawodsk im Jahre 1837 608 Stück Geschützröhren an die Marine Artillerie abgeliefert sind. Sämmtliche Schiffe ersten Ranges (Dreidecker) sind denn auch in der Regel im untersten Kanonenverdeck mit 48-Pfündern und mit 4 Paixhans-Bombenkanonen versehen, welche 40-pfündige Bomben in horizontaler Richtung schießen, und im zweiten und dritten Verdeck mit 36- und 24-Pfündern. Auf einigen der neuern Linienschiffe finden sich sogar Paixhans-Kanonen, die 120-pfündige Bomben werfen. Durch alle diese mit den natürlichen Kräften Rußlands keineswegs im richtigen Verhältnisse stehenden Anstrengungen, die der Hauptbasis, wie Deutschland sie besitzt, nämlich einer tüchtigen Handelsflotte, entbehren, hat Rußland es dahin gebracht, daß es die Ostsee und das schwarze Meer beherrscht, indem es die einzige Macht ist, welche hier Flotten von Bedeutung hält. So hat es auf der Ostsee ein Flaggenschiff von 120 Kanonen, 3 Flaggenschiffe von 110 Kanonen, 15 Linienschiffe zu 84 Kanonen (1700 Kanonen), 12 Linienschiffe zu 74 Kanonen (880 Kanonen), 30 Fregatten zu 64 und 44 Kanonen. Also 31 große Schiffe mit etwa 4000 Kanonen. Außerdem ist noch die ganze Menge der Dampfschiffe und der kleinern Kriegsschiffe, eine Flotte von mehr als 120 Segeln, so wie die Transport- und die Scheerenflotte zu rechnen. Auf dem schwarzen Meere hat Rußland 2 Flaggenschiffe zu 120 und 2 zu 110 Kanonen, 12 Linienschiffe zu 84 Kanonen, 8 Linienschiffe zu 74 Kanonen, 8 Fregatten zu 60 Kanonen und 10 Fregatten zu 44 Kanonen, also 30 große Kriegsschiffe mi 2980 Kanonen, wozu noch die kleinern Schiffe kommen, mit denen diese Flotte über 100 Segel zählt, und die Transportflotte. Auch auf dem caspischen und dem weißen Meere werden Flotten unterhalten; doch bestehen diese nur aus kleinen Schiffen und Kanonenschaluppen. Man sieht also, daß Rußland, welches sich erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts durch seine Eroberungen an die Ostsee und noch später an das schwarze Meer gedrängt hat, jetzt auf beiden die Herrschaft führt. Es bedroht auf der Ostsee die scandinavischen Länder, — es bedroht auf dem schwarzen Meere die Türkei. Es hat sich den Ausgang aus dem schwarzen Meere durch die Dardanellen errungen, es hat sich an der Donaumündung festgesetzt, läßt diese versanden und baut hier Festungswerke, um die Pulsader des südlichen Deutschland abzuschneiden; es mischt sich jetzt mit leiser Vorsicht, aber mit aller Energie in die dänischen Angelegenheiten, um wo möglich hier einen Einfluß zu gewinnen, wie es ihn in den Donaufürstenthümern übt, um, wenn dies möglich wäre, den Sund und die Belte in seine Hand zu nehmen und dem deutschen Handel, einer etwaigen deutschen Flotte auf der Ostsee alle Wege abzuschneiden. Dem allem hat Deutschlands Volk und die Diplomatie der Höfe ruhig zugesehen; man hat sich gegen die Vergrößerung und Kraftentwickelung Rußlands, gegen seine Anmaßungen nicht energisch gewehrt, man hat sein Weitergreifen unbekümmert geschehen lassen, als ob Deutschlands Bestimmung nur das Dulden wäre. Immer und immer wieder muß Deutschland an seine ehemalige Größe zur See erinnert werden, damit es nur die Möglichkeit einer deutschen Seemacht fasse. Wie England und Rußland sich gegen das ehemals mächtige Deutschland aufgeschwungen haben, so muß sich jetzt wieder Deutschland ermannen und sich diesen zur Seite stellen. Ist denn Deutschland unfähig zu einer Energie, wie wir sie eben bei Rußland gesehen haben? Hat es gar keinen kräftigen Willen mehr? Ihm stehen bei Weitem nicht die Hinternisse entgegen, die Rußland besiegen mußte. Denn es ist reicher als Rußland, es hat größeren Handel, größere Schifffahrt, zahlreichere und tüchtigere Matrosen, weit größere Intelligenz in allen Klassen seiner Bewohner. Nur die Kraft des Willens fehlt. Ist denn die gar nicht zu wecken?! (Köln. Z.)

Frankreich.

** **Paris**, 3. Sept. Der „Constitutionnel" enthält Mittheilungen über die Berathungen und Beschlüsse der Schifffahrts-Kommission. Die Kommission hatte bekanntlich in Folge der Broschüren des Prinzen von Joinville die Dampfschifffahrt zum Gegenstande ihrer Untersuchung gemacht, und sie meint nun, daß vor Allem bei dem Bau ein Unterschied zwischen den Transport- und den Kriegsschiffen gemacht werden müsse. Sie erklärt sich durchaus gegen die Maßregel, wie sie bei den sogenannten transatlantischen Dampfbooten zur Ausführung gebracht wurde, Dampfer zu bauen, welche beide Zwecke erfüllen sollen. Ferner meint die Kommission, man solle nicht gleich so viele Dampfschiffe auf die Werfte legen, da bei der jetzt fortschreitenden Erfindung und Verbesserung daraus große Nachtheile erwachsen könnten. Was die Schrauben-Dampfboote anbetrifft, so erwähnt die Kommission, daß Frankreich bis jetzt nur ein solches Schiff, den „Napoleon", für den Postdienst zwischen Marseille und Corsica besessen und dabei das Unglück gehabt habe, daß die Maschine mehrmals zerbrochen sei. Ob bloß Zufall die Schuld trage, oder

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 211 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 10. September 1845.

(Fortsetzung.)

das System überhaupt nichts tauge, werde sich bei der gegenwärtig im Bau begriffenen Dampf-Fregatte „Pomone“ ergeben, mit welcher man weitere und größere Experimente zu machen beabsichtige. — Die „Oceanie“ meldet aus Tahiti vom 9. März, daß der Capitain Morvan mit dem französischen Schiffe „Adolphe“ bei der Clarence-Insel, ebenfalls in der Südsee, ein noch unbekanntes Eiland gefunden und nach seiner Tochter Clara-Insel (Isle de Claire) genannt habe. Am 19. Aug. begegnete das Schiff „Creole“ Capit. Le Paumier auf hoher See unweit des Kanals einem Schiffsmast, auf welchem die Mannschaft eines englischen Schooners ritt, deren Fahrzeug der Sturm in den Grund getrieben hatte. Der Capitain konnte nur mit großer Anstrengung die 6 Schiffbrüchigen, welche bereits einen ganzen Tag auf der See herumgetrieben waren, an Bord bringen, und hat sie später an der englischen Küste gelandet. Die Fregatte „La Charte“ hat wieder mehrere Invaliden von Tahiti mitgebracht, welche in der Schlacht bei Mahahena verwundet wurden. Die 4 Matrosen der „Urania“, welche zu den Insulanern desertirt, dafür zum Tode verurtheilt und nach Frankreich gebracht wurden, hat der König mit 6 Jahre Strafarbeit begnadigt. — Vor einigen Tagen hat der Minister der Staatsbauten die Eisenbahn zwischen Malaunay und Borentin besichtigt und dabei mit der Kommission eine Strecke von 2½ franz. Meilen zu Fuß zurückgelegt. Die Bahn hat einen Tunnel, der nahe eine Viertel deutsche Meile lang ist. Unter den von unsern Blättern mitgetheilten Prozeßverhandlungen befindet sich auch die über den Prozeß des ehemaligen katholischen Pfarrers Vignaud in St. Marie des Limoges, welcher ein Frauenzimmer, mit dem er bereits 2 Kinder gezeugt, nachdem er seine Pfarrei niedergelegt, ehelichen wollte. Das Gericht hat sich noch nicht über den Fall verständigen können. — Die Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 28. August. Es hat dort weiter keine Unruhen gegeben. Am 28sten lief bekanntlich der Termin für die alte Steuer-Erhebung ab, und es hieß allgemein, daß am nächsten Morgen die Läden wieder geschlossen werden sollten. Am Abend vorher hatte jedoch der Finanz-Minister eine Conferenz mit den Vorstehern der Kaufmannschaft, wobei in den Formen so viel nachgegeben ward, daß alle Widersetzlichkeit beseitigt wurde. In Saragossa hat man die Madrider Emeute nachahmen wollen und auch wirklich einige Läden geschlossen, die Polizei verhinderte aber, daß die Sache um sich griff. An der galizisch-portugiesischen Grenze fürchtet man einen esparteristischen Einfall. In Mondragon hat bei einem Volksfeste eine verdrüßliche Scene zwischen dem General Narvaez und einem der Vertreter von Guipuzcoa stattgefunden. Der Letztere, Herr v. Altana, hatte Programme zu dem Feste ausgegeben, in welchen auch ein Toast auf die Landesprivilegien vorkam, und der Gen. Narvaez sprach sich mit einiger Entrüstung darüber laut aus, worauf Herr v. Altana kalt entgegnete, daß die Guipuzcoaner nur ihr Recht verlangten. Die Scene ward so unangenehm, daß darauf noch eine zweite Kabinetsscene mit der Königin folgte, und nun selbst von einer Entlassung des Gen. Narvaez die Rede ist. — Die Unterhandlungen zwischen Rom und Madrid sollen wieder zum Schlimmen übergeschlagen sein.

Belgien.

Brüssel, 4. Sept. Die Presse wird nicht müde, das Gouvernement aufzufordern, bald möglichst schnelle Maßregeln zu treffen, damit mindestens die Lebensbedürfnisse der arbeitenden Klassen für den Winter zu erträglichen Preisen zu beschaffen seien. So viel man jetzt aus allen Theilen des Landes vernimmt, ist die Kartoffelkrankheit allgemein, und mit mehr oder minder Intensität, je nach den Bodenverhältnissen. In Gent herrscht eine Cholerine unter den armen Klassen, die man dem Genusse verdorbener Kartoffeln zuschreibt.

Italien.

Neapel, 23. August. Es sind 40 Deputirte erwählt, um die Naturforscher und die übrigen Scienziati ehrenvoll zu empfangen, und ihnen während der Dauer des Congresses hilfreich zur Seite zu stehen. Den Zollbeamten soll die Weisung ertheilt sein, das Gepäck der Naturforscher undurchsucht passiren zu lassen. Am 20. September findet die erste Sitzung statt. — Prinz Albrecht von Preußen traf gestern hier ein, um sich auf 4 Wochen nach Castellamare ins Bad zu begeben. Der Kardinal Spinola, früher Delegat von Bologna, jetzt Prodatarius, soll, mit kirchlichen Angelegenheiten beauftragt, zum König nach Quisisana gegangen sein. Die Malta-Times vom 5. August enthält einen fulminanten Artikel gegen die Jesuiten, welcher am Schluß die Worte enthält: they have had their dey. Ein königliches Dekret, datirt Palermo 5. August 1845, bestätigt die Aufhebung des Ausgangszolls für Schwefel und die Herabsetzung der sicilianischen Fondiaria. — Die erst kürzlich an die Börse gebrachten 4proc. Renten haben sich in der kurzen Zeit von 2 Monaten von 93 auf 99½ gehoben, obgleich kein großer Umsatz darin stattfindet. — Der Vesuv ergießt nach einigen Ruhetagen jetzt abermals hellglühende Lava, die von Neapel aus wegen des täglichen Emporwachsens des Kraters sehr deutlich wahrzunehmen ist. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. August. Der Herzog von Montpensier ist am 16. August zu Therapia bei Konstantinopel angekommen. Der Sultan ließ ihn sogleich becomplimentiren; Se. Hoheit hat dem Prinzen sein Kiosk zu St. Stefano zur Verfügung gestellt; der Herzog von Montpensier hat es angenommen; zwei türkische Minister haben dem Prinzen am 17. August einen Besuch zu St. Stefano gemacht. (Wiener Z.)

Von der türkischen Grenze wird unter der Aufschrift „Cèrnagora“ in der Agram. Ztg. berichtet: Es bestätigt sich, daß die Vortruppe des Seriaskers, bestehend aus beiläufig 12,000 Mann unter Anführung zweier Paschas, in Novi-Bazar bereits eingerückt sei. Die Armee des Seriaskers, welche 30- bis 35,000 Mann verschiedener Waffengattungen stark ist, hat nach Bändigung und Entwaffnung der aufständischen Albanesen, auf die abschlägige Antwort des Vladika von Cèrnagora wegen freien Durchzuges durch dessen Land in die Herzegowina, den beschwerlicheren und weiteren Weg nach Bosnien angetreten. Bosnien, heißt es, soll nun durch die regulären Truppen des Seriaskers besetzt, mehrere Paschas als Civil- und Militär-Kommandanten aufgestellt, die bereits seit Jahren rückständige Steuer eingetrieben, die nöthige Mannschaft zum Nisan ausgehoben und überhaupt endlich einmal eine Ordnung der Dinge unter den regellosen Bewohnern und kleinen Machthabern dieser Provinz hergestellt werden.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 6. Sept. Die heutige erste General-Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe ward unter günstigen Auspicien eröffnet. Bereits betrug die Zahl der Mitglieder gegen 600, und sie wird ohne Zweifel in diesen Tagen noch bedeutend anwachsen. — Nach einer ansprechenden Eröffnungsrede des Vorsitzenden, Grafen Burghauß, ward Seiner Majestät unserm Könige ein donnerndes „Lebehoch“ gebracht und sodann zur Geschäftsordnung geschritten. Nach derselben hielt der Herr Landes-Oekonomierath Thaer einen Vortrag, worin er die Vorzüge unserer Provinz hervorhob. — Unter allem aber, was heute vorkam, verdient der Vortrag des Herrn Prof. Hlubeck aus Grätz in Steiermark eine besondere Erwähnung. Der Hauptinhalt desselben zeigt die gegenseitigen Beziehungen der Naturwissenschaften und der Landwirthschaft, und es führte der Redner mit einer ganz besonderen Gewandtheit sein Thema aus, wo er einen ungemeinen Scharfsinn zeigte, indem er nicht allein den Gegenstand aufs gründlichste durchführte, sondern dabei auch, obgleich wissenschaftlich gehalten, den Laien verständlich war. Die Aufmerksamkeit, mit welcher man ihm allgemein folgte, und der stürmische Zuruf, fortzufahren, als der Redner die Frage stellte, ob man ihn noch länger anhören wolle, waren der klarste Beweis von dem allgemeinen und ungetheilten Interesse, was er erregte. Es lag in diesem Vortrage ein erster und schlagender Beweis, wie Recht wir hatten, wenn wir in einem frühern Artikel, den wir in diesem Blatte gaben, darauf hindeuteten, daß die, welche von einer derartigen Versammlung entweder gar keinen oder einen nicht hohen Begriff haben, wohl überrascht werden könnten, wenn sie derselben beiwohnten und die Entwickelung eines Grades von Intelligenz, wie man ihn den Oekonomen in der Regel nicht zutraut, hier so evident dargelegt finden dürften. In der Sektion für Schafzucht, deren heutige Sitzung vor der Generalversammlung stattfand, wurden die bereits in der gestrigen Nummer angegebenen Fragen noch weiter diskutirt. Wir fügen bei dieser Gelegenheit bei, daß die Wollefließausstellung im Universitätsgebäude ganz vorzüglich reich ist und einstweilen einen Vorgeschmack davon gewährt, wie würdig die zur Schau auf den 15. d. M. hierher zu bringenden — an Zahl nahe an 400 Stück betragenden — Schafe unsere ganze berühmte schlesische Schafzucht repräsentiren werden.

§§ **Breslau**, 8. Sept. Gestern ist Hrn. Eduard Pelz sein Urtheil publizirt worden. Es lautet: 1) der Angeklagte sei nicht, wie das Urtheil erster Instanz lautete, wegen frechen, unehrerbietigen Tadels und Verspottung der Landesgesetze und Anordnungen im Staate ordentlich, so wie wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen den Landesherrn außerordentlich, zusammen mit einem neunmonatlichen Festungsarrest zu bestrafen, vielmehr: von der Anschuldigung, durch eine mündliche Aeußerung die Ehrfurcht gegen den Landesherrn verletzt zu haben, vorläufig freizusprechen, und dem Inkulpaten wegen Versuchs der Erregung von Unzufriedenheit und Mißvergnügen gegen die Regierung durch frechen, unehrerbietigen Tadel und Verspottung der Landesgesetze und Anordnungen im Staate die erlittene Untersuchungshaft als Strafe anzurechnen; 2) diejenigen Kosten der Untersuchung, welche die Erörterung der Betheiligung des Angeklagten bei den Weberunruhen betreffen, seien bis auf die baaren Auslagen niederzuschlagen; dagegen 3) dem Angeklagten die übrigen Untersuchungskosten nebst den Kosten der weitern Vertheidigung zur Last zu legen, im Falle seines Unvermögens nach den Bestimmungen des ersten Urtheils zu verfahren. — Wie wir hören, wird sich Hr. Pelz jetzt direkt an Se. Majestät den König wenden.

Breslau, 19. September. Das 10te Stück des Amtsblattes der hiesigen königl. Regierung enthält u. a.:

1) Die von den Herrn Ministern der Finanzen und der Justiz am 21. Juni d. J. vollzogene neue Gebühren-Taxe für die Auktions-Kommissarien. Dieselbe tritt am 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit.

2) Eine Verordnung der königl. Regierung folgenden Inhalts: „Nach den von verschiedenen Behörden uns zugegangenen Anzeigen hat sich das Gerücht verbreitet, daß deutsche Auswanderer in Sicilien unter den vortheilhaftesten Bedingungen Aufnahme und Grund-Besitz fänden. Dies Gerücht hat zahlreiche Gesuche um Genehmigung zur Auswanderung veranlaßt, deren Ausführung ohne Zweifel den betreffenden Personen zum Unglücke gereichen würde. Indem wir daher das gedachte Gerücht für ein durchaus unbegründetes erklären, bemerken wir, daß Auswanderungs-Consense überhaupt nur dann ertheilt werden können, wenn der Nachsuchende Beweise über seine Aufnahme im auswärtigen Staate und über den Besitz hinreichender Reisemittel beibringt. Die Herren Landräthe und Magisträte werden aufgefordert, diese Mittheilung zur möglichst ausgebreiteten Kenntniß des Publikums zu bringen. Breslau, den 2. September 1845.“

Oper.

Sonnabend den 6. September. Zum ersten Mal: „Allessandro Stradella.“ Romantische Oper in drei Akten von v. Flotow. Allessandro Stradella, Herr Bahrdt, als Gast.

Die, gelegentlich der letzten, hier zur Aufführung gelangten neuen Opern wiederholt gemachten, ziemlich nahe an Enttäuschung streifenden Erfahrungen haben, indem erstere den durch die betreffenden Journale erregten Erwartungen keineswegs entsprachen, eine Art Eingenommenheit von vorn herein gegen derartige neue Erscheinungen, ein gewisses Mißtrauen Fuß fassen lassen, das nun auch bei der Aufnahme des obengenannten Werkes mehr oder minder bemerklich hervortritt.

Was nun letzteres im Allgemeinen nach seinem Gesammteindruck betrifft, so können wir nicht umhin, auszusprechen, daß es die Wunderdinge, welche auch von Allessandro Stradella schon im Voraus verkündet worden waren, nicht bestätigte und mithin sich eben nicht besonders geeignet erwiesen hat, jene vorsichtige, kalte Zurückhaltung, jenes leider in der Natur der Sache selbst begründete Mißtrauen zu besiegen.

Der Erfolg der Oper hier wird demnach kaum als ein vollständiger bezeichnet werden können, in so fern als, was den eigentlich musikalischen Theil betrifft, nur drei Nummern (im zweiten Akt die Arie der Leonore — das Duett der Banditen und das Trinklied) besonderen Anklang und Anerkennung fanden, von dem außerdem noch gespendeten Beifall dagegen ein guter Theil auf Rechnung von Aeußerlichkeiten, der reichen, glänzenden Ausstattung, Comparsen, Tänze, Dekorationen ꝛc. zu stellen sein möchte.

In Betreff zunächst des Sujets, so ist nicht in Abrede zu stellen, daß es bei all' seiner, von eigentlich dramatischem Interesse wenig enthaltenden Einfachheit doch mehrere, für die musikalische Behandlung sehr geeignete, glückliche Momente darbietet, welche auch theilweise mit Geschick für die Scene bearbeitet sind, wenn auch im Ganzen sich ein Mangel an innerem Zusammenhang so wie mitunter eine unerquickliche Breite, namentlich bei den Gefühlsstellen, sichtbar macht. Von diesen untergeordneten Uebelständen, welche übrigens eine überlegene musikalische Individualität sehr bald und leicht vergessen zu machen vermocht haben würde, ganz abgesehen, ist indeß nicht wohl zu begreifen, wie Allessandro Stradella zu der Bezeichnung „romantische Oper“ gekommen ist, da das Libretto in der Art und Weise, wie es angelegt und ausgeführt, vom romantischen Elemente nur wenig verspüren läßt. Der Dichter hat nämlich zwei verschiedene Künstleranekdoten — die eine

von dem italienischen Sänger Stradella — die andere — irren wir nicht — von einem Maler — in Eins vrrschmolzen und daraus einen Opernstoff geschaffen, der in seinen Grundbestandtheilen jedenfalls der musikalischen Composition günstige Prämissen und Anhaltepunkte enthält, wenn er auch in seinen Besonderheiten gleich vielen seiner Brüder sich keinen Augenblick aus dem Bereiche täglicher Vorkommenheiten, am allerwenigsten aber in das Gebiet der Romantik verliert.

Was nun die Musik anbelangt, so spricht es im Allgemeinen zu ihren Gunsten, daß in ihr das melodische Element durchgehends vorwaltet, ob auch dem Componisten Neuheit und Kraft der Erfindung eben nicht in hohem Grade zugestanden werden und sein Werk in melodischer wie harmonischer Beziehung, überhaupt in seinem ganzen formellen Zuschnitt eine starke Auber'sche Färbung, so wie den Einfluß der neuitalienischen Weisen in der Begleitung wie in der Gesangstimme selbst, nicht verleugnen kann. Heute mag nur noch erwähnt werden, daß von den Mitwirkenden Mad. Denemy-Ney als Leonore durch die eben so leichte als elegante Ausführung ihres Parts sich besonders auszeichnete, das Herr Bahrdt als Stradella das bereits über ihn Gesagte im Guten wie im Bösen wiederholt bestätigte und daß die Herren Rieger und Brauckmann (Malvolio und Barbarino) in Spiel und Gesang zum Erfolg des Ganzen beizutragen sich bestrebten. — Chöre und und Orchester ließen hin und wieder, namentlich im Ensemble, die nöthige Ruhe, Sicherheit und Abrundung vermissen, was übrigens bei einer ersten Aufführung wohl billig entschuldigt werden kann. C. K.

Die neue Special-Karte von Schlesien und der Grafschaft Glatz.

In diesen Tagen ist bei Graß, Barth und Comp. eine Special-Karte von Schlesien und Glatz, entworfen und gezeichnet von F. J. Schneider, erschienen, welche bald die allgemeinste Aufmerksamkeit aller Sachkenner auf sich ziehen dürfte. Die äußere Ausstattung läßt in der That nichts zu wünschen übrig. Die Zeichnungen sind durchgängig sauber, und der Druck zeichnet sich durch eine außerordentliche Schärfe aus, so daß auch die kleinsten Buchstaben sämmtlich präcis hervortreten. Was aber die Genauigkeit der einzelnen Ortsangaben betrifft, so wird man sich bei längerem Gebrauche bald überzeugen können, daß alle bisherigen Arbeiten und Untersuchungen mit der gewissenhaftesten Sorgfalt benutzt worden sind. Die Straßen und Wege sind nach den Angaben der Kreisämter, die Eisenbahnen nach denen der verschiedenen Gesellschaften entworfen worden, und was die Orthographie der Namen betrifft, so hat überall eine Revision nach Knie's ausgezeichnetem Werke stattgefunden. Da das Unternehmen auch von der höchsten Behörde der Provinz durch Angaben und Beiträge unterstützt worden ist, so dürfen wir wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß es jetzt wenigstens keine brauchbarere und correctere Karte unserer Provinz gibt, da sie bei einem mäßigen Umfange Alles in sich vereint, was sonst weit größere Werke der Art nicht bieten. Wir können demnach die Karte mit völliger Ueberzeugung allen Behörden, Collegien, Schulen, Beamteten und Gutsbesitzern, überhaupt allen, welchen es bei möglichst rascher Uebersicht auch auf Genauigkeit im Einzelnen ankommt, angelegentlichst empfehlen; denn auch der Preis (6 Thlr.) ist so billig gestellt, daß er die Anschaffung derselben nicht hindern kann.

✶ **Liegnitz**, 7. Septbr. Noch gestern hätten wir es für unmöglich gehalten, daß auch unsere Stadt einen Gottesdienst der Christkatholiken unter freiem Himmel feiern sehen würde. Was wir nicht geahnt, ist heute eingetroffen zum großen Leidwesen der vielen Tausende, welche die gottesdienstlichen Verhältnisse der Christkatholiken schon geordnet wähnten, oder bald geordnet wünschten. Als nach der Kabinetsordre vom 8. Juni die hiesige christ-katholische Gemeine den Magistrat um die beiden evangelischen Kirchen zur Abhaltung des 14tägigen Gottesdienstes, zum zweiten Male ersuchte, wurde ihr diese Bitte in Uebereinstimmung mit den Pastoren jener Kirchen bereitwilligst gewährt, von der hiesigen königlichen Regierung aber so lange Einspruch gethan, bevor nicht eine Commission nachgewiesen hätte, daß eine Gemeinde von mehr als 500 Seelen in dem Hörsaal des Gymnasiums keinen würdigen Gottesdienst feiern könne. Als dies geschehen, wurde die Frauenkirche bewilligt. Man hätte sich damit begnügt, obgleich man nicht erwartete, daß die königliche Regierung jene Erlaubniß zum Mitgebrauch der evangelischen Kirchen Seitens der Christkatholiken allein auf die Frauenkirche beschränken würde, zumal dann, wenn diese einmal nicht gegeben werden kann. Dies ist eingetroffen, da sich die Amtsgeschäfte der Diaconen bis nach 4 Uhr heut verzögerten. Der Herr Regierungs-Chef-Präsident v. Witzleben hat auf mehrmalige Bitten des Vorstandes der christ-katholischen Gemeinde erklärt, daß er nimmermehr zugeben werde, daß der letztern die Peter- und Pauls-Kirche zum Gottesdienst überlassen werde. Man forscht vergeblich nach dem Grunde einer so beharrlichen Weigerung. Der Vorstand, als er die Bewilligung keiner Kirche erlangen konnte, machte der Polizei die Anzeige, daß dann der Gottesdienst im Freien stattfinden müsse, und ließ heut Morgen in aller Frühe einen Altar errichten und bekleiden. Die Polizei bat die Regierung um Verhaltungsmaßregeln, und diese befahl, den Gottesdienst im Freien keinesfalls zu gestatten, und den Geistlichen sammt dem Vorstande verantwortlich zu machen. Diese wurden hierauf von der Polizei verwarnt, und ein Mitglied des Vorstandes, Herr Kaufmann Leitgebel, begab sich darauf an den Ort, wo schon viele Tausende das Beginnen des Gottesdienstes erwarteten, und theilte der Gemeinde das Verbot mit, erklärte aber, daß er sowohl als der Geistliche nicht gegen den Willen der Gemeinde handeln könne, und bäte, ihm selbigen kund zu thun: ob die Gemeinde wünsche, daß der Gottesdienst gehalten werden solle? Sogleich ertönte ein volles kräftiges Ja, worauf der Geistliche, Herr Hofferichter, geholt wurde und der Gottesdienst den Anfang nahm. Wahrhaft erhebend wirkte es, als die Gemeinde den Gesang begann, Alles einstimmte, und die Posaunen mit ihren ernsten Tönen weithin über die Promenaden und über die Stadt erschalleten. Noch nie habe ich einer so feierlichen Versammlung beigewohnt als dieser. Mild strahlte die Sonne in herrlicher Klarheit durch die dichten uralten Linden der herrlichen Promenade, welche die Wiese, auf welcher der Gottesdienst gehalten wurde, wie die Säulen das Kirchenschiff umkränzten. Die Predigt, in der Herr Hofferichter die Augen der Gemeinde rückwärts wandte, um den Siegeslauf der christ-katholischen Sache zu überschauen, aus dem Geschick Muth für die Zukunft und Erkenntniß derselben zu gewinnen, fesselte die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grade, und ergriff aller Herzen als er auch die der Gemeinde jetzt eben gewordene Prüfung berührte, und sich an das Evangelium vom Jüngling zu Nain anlehnend, sagte: „auch sie seien hinausgezogen aus den Thoren der Stadt, und eine große Menge Volkes und theilnehmender Freunde mit ihnen, wie dort zu Nain bei dem Begräbniß des Jünglings. Aber wie dort sei ihr Trauergesang zu einem Triumphgang geworden, und das Unheimliche des Leichenzuges hätte sich verkehrt in die Freude eines Siegeszuges." Eben so symbolisch wurden alle Verse dieser herrlichen Perikope gedeutet. — Nach der Predigt, in der manches Auge heimlich eine Thräne zerdrückt, bat Herr Hofferichter die Versammlung, eben so still und würdevoll auseinander zu gehen, als sie sich bisher benommen hatte. Dies geschah; nur dahin sprachen sie sich alle aus, daß doch der neuen Gemeinde in Zukunft nie mehr solche Verlegenheit erwachsen möge.

✶ **Festenberg**, 6. Septbr. In stiller Zurückgezogenheit und den sich in andern Orten kundgebenden politischen Ideen fremd, macht die hiesige aus Protestanten, Katholiken und Juden bestehende friedlich zusammenlebende Einwohnerschaft sich durch den sie belebenden religiösen Sinn bemerkbar. Es hat daher die begonnene Bekämpfung der Irrthümer und Mißbräuche auf dem Gebiete der römisch-katholischen Kirche in allen Gemüthern eine große Sympathie erweckt und die sofortige Bildung einer christkatholischen Gemeinde zur Folge gehabt, für welche heute der erste Gottesdienst in der großen evangelischen Kirche gehalten wurde. — Herr Ronge traf zu diesem Behuf aus Tarnowitz kommend, gestern Abend hier ein und nahm sein Quartier in dem Hause des Bürgermeisters, der ihn mit den zusichernden Worten empfing, daß er nirgend sicherer ruhen und inniger verehrt werden könne, als in dem Schooße der hiesigen Bürgerschaft. Der Hr. Reichsgraf v. Reichenbach auf Brustawe, und mehrere aus dem geistlichen, Lehrer- und Bürgerstande, so wie der Vorstand der neuen Gemeinde begrüßten ihn hierauf; — ein aus Bürgersöhnen bestehender Gesangverein aber brachte ihm in einem schön ausgeführten Gesange seine Grüße dar. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge aus allen Klassen vor dem Hause versammelt, um Hrn. Ronge zu sehen; unter denselben herrschte die tiefste Stille, keine Ermahnung, weder Aufsicht noch Polizei, waren nöthig, jedem genügte es, Hrn. Ronge gesehen zu haben, ja, die Bescheidenheit ging so weit, daß in aller Ruhe einer dem andern unmittelbar an den Fenstern Platz machte. Heute strömten von Nah und Fern Menschen aller Konfessionen herbei, um an dem ersten christkatholischen Gottesdienste Theil zu nehmen. Derselbe begann um $9\frac{1}{2}$ Uhr, nachdem Hr. Rittergutsbesitzer Engelmann, als erster Vorsteher, demnächst Hr. Pfarrer Ronge an den Stufen des mit Blumen geschmackvoll gezierten Altars seinen Zweck besprochen, Hr. past. prim. Schmidt aber zu dem Gedeihen der guten Sache seinen Segenswunsch ausgesprochen hatte. Nichts störte die durch Unterstützung des Sängerchors der Lehrer von hier und Umgegend erhöhte Feierlichkeit, welcher mehrere Tausend Personen beiwohnten. Es traten sofort mehrere zur neuen Gemeinde über, die jetzt circa 60 Mitglieder zählt und 51 nahmen das Abendmahl zum erstenmale in beiderlei Gestalt. Von den protestantischen Geistlichen, deren 16 dem Gottesdienste beiwohnten, empfingen die drei hiesigen Hrn. Ronge in der Sakristei auf das Feierlichste. Besonders rührend und unerwartet war der Zuruf des Hrn. past. prim. Schmidt: „Komm herein, Du gesegneter des Herrn, und vollführe Dein Werk zu dem Du berufen bist &c.", worauf er ihn umarmte. In den an den Kirchthüren ausgestellten Becken sind der neuen Gemeinde 55 Rthl. zugeflossen. Außerdem wurden 100 Rthl. für die Herren Ronge und Dr. Theiner gespendet. Nach beendetem Gottesdienste besuchte Hr. Ronge die ihm zu Ehren im Gasthofe zum grünen Kranze zum Mittagsmahle zusammengetretene, aus 80 Personen bestehende Gesellschaft auf eine halbe Stunde und folgte demnächst der Einladung des freistandesherrlichen Kirchen-Patrons Hrn. Reichsgrafen v. Reichenbach auf Goschütz. Dem letztern dankt die christkatholische Gemeinde den heutigen Mitgebrauch der evangelischen Kirche, und von seinen hochherzigen Gesinnungen und dem unermüdeten Eifer, mit welchem er sich der guten Sache annimmt, macht sie ihr Fortbestehen und ihre baldige Vergrößerung abhängig. Um 5 Uhr verließ Hr. Ronge unsere Stadt, wie er gekommen, unter dem Jubelruf der Volksmenge. G.

✶ **Bunzlau**, 5. September. Die Bahnstrecke zwischen Bunzlau und Liegnitz ist nun so weit im Bau vollendet, daß bereits die Probefahrten auf derselben begonnen haben. Am 3ten d. Nachmittags um halb 3 Uhr traf die erste Lokomotive (eine Borsigsche Maschine) von Liegnitz kommend, auf dem Bahnhofe vor Bunzlau ein. Seitdem sind die Probefahrten alltäglich und zwar mit dem besten Erfolge fortgesetzt worden. Mit voller Dampfkraft wurde die ganze Strecke zwischen Liegnitz und Bunzlau in nur 42 Minuten zurückgelegt.

✶ (Nachtrag zu den verschiedenen Nachrichten über den Tumult zu Tarnowitz.) Die höchst merkwürdige Schnelligkeit, mit welcher sich nach dem Ertönen des Sterbeglöckchens die Tumultuanten auf dem Platze vor den 6 Linden einfanden, die Einmüthigkeit, mit welcher dieselben sogleich riefen: „Ronge raus!" — „Friedrich Wilhelm soll leben!" dokumentiren den Auftritt als etwas Vorbereitetes. Ferner giebt auch noch der Umstand viel Stoff zum Nachdenken, daß Leute von ganz vernachlässigter Erziehung und aus Ständen, die sich nie um öffentliche Angelegenheiten kümmern, auf einmal solches Interesse an einem Manne zeigten, den sie durchaus nicht kennen, daß sie selbigen nicht allein aus der Stadt vertreiben wollten, sondern den sie auch umzubringen, dem sie die Zunge auszuschneiden drohten. Mit Recht frägt man sich, wie sonst gefügsame, Hand und Knie küssende Leute sich auf einmal so trotzig und ungehorsam gegen den ersten königl. Beamten des Kreises betragen, wie sie selbigen stundenlang auf die frechste Weise beleidigen konnten! —

(Breslau.) Im Bezirk des kgl. Ober-Landesgerichts Breslau wurden befördert: der OLGAssessor v. Ohlen und Adlerskron zum Rath bei dem hiesigen Ober-Landes-Gericht; der Rechts-Candidat v. Pannewitz zum Ober-Landesgerichts-Auskultator. Dem Justiz-Commissarius Knoll zu Namslau ist die Praxis bei dem Standesherrlichen Gerichte zu Wartenberg in Bezug auf die vor dasselbe gehörigen Rechtsangelegenheiten der Eximirten beigelegt worden. Versetzt: der Land- u. Stadtgerichts-Direktor v. Gilgenheimb zu Schmiedeberg in gleicher Eigenschaft an das Land- u. Stadtgericht zu Hirschberg, unter gleichzeitiger Ernennung zum Kreis-Justizrath des Hirschberger Kreises. Ausgeschieden: der Justizkommissarius und Notarius v. Bärenfels zu Schweidnitz wegen seiner Ernennung zum Landrath des Kreises Grimmen im Regierungsbezirk Stralsund. Pensionirt: der Landgerichtsrath Forche hierselbst mit Allerhöchster Ertheilung des rothen Adlerordens 4r Klasse.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Die „Beiträge" machen auf eine hier zum Vorschein gekommene Falschmünzerei eigener Art aufmerksam. Es ist nämlich ein falsches Goldstück angehalten worden, welches dadurch gebildet ist, daß von einem ächten Goldstück die beiden äußern Platten fein abgelöset und auf eine unächte Metallplatte angelöthet sind; nur am schlechten Rande läßt sich der Betrug erkennen. — Einer der Hauptheilnehmer des Verbrechens, das am 7. Januar 1843 beim Maurermeister Sabbath begangen wurde, der Töpfergeselle H. ist in der Charité, und die Wilhelmine B, die eigentliche Anstifterin des Verbrechens ist im Zuchthaus gestorben. Die übrigen Verbrecher sind bereits nach der Strafanstalt abgeführt. Das Urtheil ist noch nicht publizirt. — Das Polizei-Präsidium hat sich in Folge der vielen in der letzten Zeit vorgekommenen Taschendiebstähle veranlaßt gesehen, gegen diejenigen Personen, auf denen nach ihrer früheren Lebensweise der Verdacht dieser Verbrechen ruht, wiederum außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. So sind denn ungefähr ein Dutzend der berüchtigsten Taschendiebe eingezogen und in Betreff ihres Erwerbs und ihrer Lebensweise einer strengen Untersuchung unterworfen worden. Man hat dieselben fast sämmtlich auf den

Eisenbahnhöfen angetroffen. Die Taschendiebstähle haben in Folge dieser Maßregel auch sofort auffällig nachgelassen.

— (Hannover.) Auch auf dem Feldfluren in der Umgegend unserer Stadt haben sich neuerdings leider Spuren der so bedrohlichen Kartoffelkrankheit gezeigt.

— * (Paris.) Vor einigen Wochen, am 6. August, ist in Chassepain (im Departement des Indre) ein Doppelkind weiblichen Geschlechts geboren worden, das am 18. August noch am Leben war und unsere Akademiker sehr beschäftigt. Die beiden Köpfe sind Philomene und Helene getauft worden. — Ein alter Großvaterstuhl durchläuft unsere Zeitungen mit einer artigen Anekdote. Ein Oheim hatte seinen beiden armen Neffen nichts hinterlassen, als diesen Stuhl; als sie ihn aber von der Stelle rückten, war er so schwer wie Blei und ganz mit Gold und Banknoten gepolstert. Das Gericht ertheilte ihnen Ablaß gegen alle Bedenken und sprach ihnen das volle Eigenthum zu.

— (Mühlhausen, 3. Sept.) Das Volk Eichsfelds hatte bisher nichts vernommen, als Schmähungen gegen den Christ-Katholicismus, die zwar in diesem Augenblick noch lauter gehört, indessen mit offenbarem Mißtrauen hingenommen werden. Nur der ganz rohe Pöbel läßt sich noch fanatisiren, und so ist auch unser deutsch-katholischer Gast, Hr. Mauritius Müller, gestern von demselben im Dorfe B. auf eine höchst rohe Weise mit Steinwürfen angefallen worden, obgleich er unter Bedeckung von Gensdarmen gewesen, und selbst unser Landrath, Freih. v. Winzingerode, ihm auf einem Theil des Weges persönlich das Geleite gegeben hatte. Auch ein Deutsch-Katholik in B. ist so gemißhandelt worden, daß er das Dorf hat verlassen müssen. Hoffentlich werden sich diese Vorfälle nicht wiederholen, obgleich ein bekannter zelotischer Kaplan täglich das Volk in der Schule versammelt und gegen die Deutsch-Katholiken zu Felde zieht, ein Anderer sogar von der Kanzel höchst aufregend und fanatisch gegen die Deutsch-Katholiken geeifert haben soll.

— (Leipzig, 6 Septbr.) Heute fand die Eröffnungsfahrt der Sächsisch-Baierischen Eisenbahn auf der Strecke von hier nach Zwickau statt.

— Vor einiger Zeit ward in Botoschan, einer bedeutenden Handelsstadt in der nördlichen Moldau, der Grundstein zu einer neuen katholischen Kirche gelegt. Der katholische Bischof Sardi aus Jassy hielt die feierliche Messe ab, und so groß ist die Toleranz der orientalischen Kirche, daß an der Einweihungs-Prozession die Kreis- und Stadt-Behörden Theil nahmen. Die Kosten sind durch Subskription und Sammlungen im In- und Auslande zusammengebracht worden, wobei sich der Pfarrer Dornseifer, ein ehemahliger preußischer Husar aus Westphalen, der nachmals in das **Collegium romanum** ging, ausgezeichnet hat.

— Der Stand der österreichischen Staatsbahnbauten ist wirklich überraschend. Während die über 33 Meilen lange Strecke von Ollmütz nach Prag in nicht ganz drei Jahren vollendet worden, wird der weitere 3½ M. lange Unterbau bis Kralup im Sommer 1846 fertig sein, so wie auf der Brünner Strecke die Arbeiten bis Blansko im vollen Gange sind, und schon weiterhin ausgedehnt werden. Hier zeigt der Boden Schwierigkeiten, wie sie wohl noch bei keiner Eisenbahn vorgekommen sein mögen. Auf einer Strecke von 3 Meilen mußten 10 Tunnels im Urgebirge gegraben werden. Auf der gallizischen Linie so wie nach Baiern sind Vorerhebungen und Vorarbeiten eingeleitet. Die Strecke von Grätz bis Cilli (17½ M.) wird kommendes Jahr eröffnet werden, der Bau von Cilli bis Steinbrück (8½ M.) ist im Gange und wird bis Laibach noch dies Jahr begonnen werden. Es stehen also dem Betrieb eröffnet 45¾ Meilen, im Bau begriffen 70⅞ Meilen und der Eröffnung nahe 17½ Meilen österreichischer Staatsbahnen.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 6. Septbr. Der Mangel an effektiven Stücken, welcher sich zur Liquidation des vergangenen Monats kund gab, hatte schon heute vor 8 Tagen am Schlusse der Börse eine Frage nach fast allen Gattungen Eisenbahnaktien hervorgebracht, welche sich bei der diesmal des Sonntags wegen am 1. d. M. stattgefundenen Ultimo-Regulirung noch mehr steigerte. Die Börse war dadurch und durch die täglich eingegangenen höheren Wiener Course, so wie durch einige bedeutende Kaufordres und Deckungen der erschreckten Contremine in eine so gute Stimmung versetzt worden, daß sie eine allgemein steigende Tendenz annahm, welche ununterbrochen bis zur Donnerstags-Börse anhielt; am Schlusse derselben ließ diese indeß wieder nach, und wenn auch am Freitage Anfangs noch einiges zu höheren Coursen bezahlt wurde, so blieben von da ab und auch heute, mit Ausnahme der österreichischen Aktien, alle übrigen offerirt und weichend. Wenn wir daher alle Course, und einige nicht unbedeutend, auch noch am Schlusse der heutigen Börse höher als vor 8 Tagen notiren müssen, so scheint doch das Vertrauen, zu einer anhaltenden Steigerung noch nicht vorhanden zu sein, da diese niemals durch einzelne, selbst bedeutende Käufe dauernd hervorgebracht werden kann, so lange wie jetzt, noch die Spekulation des größeren Börsen-Publikums fehlt. Die österreichischen Effekten nehmen wir natürlich, wie wir schon oft erwähnt, wieder davon aus, da Wien seine eigene Richtung verfolgt und unsere Börse, obgleich das Geschäft in Pesther Aktien in dieser Woche sehr bedeutend war, hierin doch nur der Spielball der Wiener Spekulanten ist. Ueber die Steigerung der einzelnen Course berichten wir wie folgt: Anhalt (abgestempelte) von 126½—127¼, was heute Brief blieb. Rheinische von 97¼—98¼, was ebenfalls heute Brief blieb. Oberschl. A. seither 116 Brief für Breslauer Rechnung zu 116¼ und 116 gekauft und Geld. Oberschl. B. von 109 bis 109½ bezahlt. Stettiner von 129¼—130¼ in Posten verkauft, schlossen heute 130; wenn auch in dieser Woche nichts davon in feste Hände ging, im Gegentheil starke Summen durch Gewinnrealisirungen an den Markt kamen, die aber schnell zu Deckungen früherer Blancoverkäufe benutzt wurden, so erhält sich das Vertrauen zu der Rentabilität dieses Schienenweges doch ungeschwächt da die bedeutende Mehreinnahme dieses Jahres (siehe Eisenbahnen) dessen jetzigen Cours vollständig motivirt. Halberstädter von 111 bis 113¼, wozu heute mehreres verkauft ward; das Gerücht des Ankaufs dieser Bahn durch die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft erhält sich immer noch, doch scheint uns selbst in diesem Falle, wenn derselbe, wie zu erwarten nach dem Maaßstabe der seitherigen Rentabilität der Bahn bewirkt werden sollte, der momentane Cours dieser Aktien nicht gerechtfertigt. Kaiser-Ferdinand-Nordbahn von 223—227 gefragt. Gloggnitz einiges zu 161 und 161½ verkauft. Zarskojeselo von 75—75¾ verkauft und Brief. Amsterdam-Rotterdam von 121½ bis 124 bezahlt, heute 123½ offerirt. Potsdam-Magdeburg von 116—118 in Posten bezahlt, heute 117¾ etwas bezahlt und Brief. Niederschlesische von 108½ bis 109¾, heute zu 109⅛ zu haben. Hamburger von 114¾ bis 116½, heute zu 116 verkauft. Cöln-Minden von 106½ bis 107¼ bezahlt, schlossen heute 106⅔. Dresden-Görlitz von 110½ bis 111 bezahlt, heute zu 110½ verkauft. Sachsen-Baiern von 95¾ bis 97, heute 96¾. Cracau-Oberschl. von 104 bis 104½, heute 104¼ offerirt. Bergisch-Märkische von 106½ bis 106⅞, heute wieder 106½. Thüringer von 108 bis 109 bezahlt, schlossen 108⅝. Mailänder von 139¼—141. Livorne von 125½ auf 126½. Bexbacher von 109¼ bis 109¾, schlossen 109⅜. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 98½ bis 98⅞, heute 98⅝ Brief. Pesther von 115½ bis 119 gestiegen. Chemnitz-Riesa etwas zu 101 verkauft. Ganz besonders war die Aufmerksamkeit des Publikums der Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn zugewendet, deren Quittungsbogen wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats erscheinen werden. Es bildet diese Bahn die direkte Verbindung zwischen Hamburg und Magdeburg, eine für den Handel weit wichtigere als diejenige zwischen Hamburg und hier. Bei der durch den jetzt schon so beutenden Verkehr jener beiden Plätze miteinander, in gewisser Aussicht stehenden Rentabilität dieser Bahn und bei dem großen Andrange des Publikums selbst entfernter Städte, besonders auch von Hamburg, zur Betheiligung an derselben, läßt sich, da die Distribution in Magdeburg so sehr gering ausfällt, dem Course dieser Quittungsbogen mit Sicherheit ein sehr günstiges Prognostikon stellen, da gewiß die meisten derselben in feste Hände gehen werden. Eben so haben wir auch nach der bevorstehenden General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft die Quittungsbogen dieser Bahn zu gewärtigen, und es steht zu erwarten, daß diese, wenn sie auch bei der seitherigen Meinung für diesen Schienenweg gerade nicht sehr sich der Gunst des Publikums zu erfreuen haben möchten, doch — so lange keine weitere Einzahlungen darauf geleistet, wie früher Friedrich-Wilhelm-Nordbahn, — der Billigkeit halber ein lebhafter Handelsartikel unseres Börsenpublikums werden dürften.

Aktien-Markt.

Breslau, 9 September. Bei geringem Verkehr haben die Course der Eisenbahn-Aktien im Allgemeinen keine merkliche Veränderung erfahren.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 117 Br.
Prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 109⅔ bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 % p. C. abgest. 116 Br.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. 97⅓ Gld.
dito Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 105⅚ Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. p. C. 106⅔ bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 Gld.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 110⅓ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 bez.
Wilhelmsbahn Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Friedrich Wilh.-Nordbahn p. C. 98½ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.
Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Breslau, 8. Sept. Die Hallberger'sche Verlags-Handlung zu Stuttgart beabsichtigt, ihrer Verehrung für den Beethoven'schen Genius durch schleunigste Edirung eines Beethoven-Album zu genügen, das, sich auszeichnend durch ungewöhnlich elegante Ausstattung, zugleich als würdigstes Gedenkbuch an jüngstvergangenes bedeutungsvolles Fest in Bonn dienen möchte, und hat den der musikalischen Welt bekannten Literaten Herrn Hofrath **Dr.** Schilling in Stuttgart speziell mit der Ausführung dieses ihrer Absicht, deren allseitigster freundlicher Theilnahme und Billigung sie sich meint gewißhalten zu dürfen, beauftragt. Im Namen des oben genannten Freundes, wie im innersten Interesse für das Unternehmen selbst erlaube ich mir daher, alle Künstler und musikalischen Schriftsteller, wie besondere Freunde, Verehrer, Beförderer und hohen Beschützer der musikalischen Kunst zur gefälligen Einzeichnung in dieses Album durch irgend einen passenden Spruch, Gedanken oder musikalischen Satz ergebenst einzuladen, und bitte, das dazu bestimmte Denkblatt innerhalb drei Wochen entweder an mich selbst oder an die Buchhandlungen des Hrn. Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor gefälligst abgeben lassen zu wollen. Um den eigentlichen Zweck des Albums vollkommen erfüllen zu können, wird daneben insbesondere noch gewünscht, daß jeder Beitrag keinen größern Raum als höchstens den einer Oktavseite einnehmen und in der Unterzeichnung seines verehrlichen Gebers sowohl dessen vollen Namen, als Angabe seines Standes, Wohnorts und Geburtstages enthalten möchte. — Ich halte mich der allerseitigsten Theilnahme an dem schönen Unternehmen für überzeugt, und wiederhole daher nur noch einmal die Bitte um gefällige rechtzeitige Abgabe der beabsichtigten Beiträge. Ernst Köhler,

Ober-Organist an der St. Elisabethkirche.

Bekanntmachung.

Das Reglement, wie es mit Säuberung der Straßen in der Königlichen Hauptstadt Breslau zu halten, vom 26. Mai 1744 (Kornsche Edikten-Sammlung Band I. pro 1744 S. 90) verordnet:

daß die Hürdler ihre Wagen nicht höher als mit fünfzig Centner belasten dürfen.

Mit Genehmigung der hiesigen Königlichen Regierung wird hiermit für Diejenigen, welche gegen vorstehende Verordnung handeln, eine Geldbuße bis zu zehn Thalern oder eine Gefängniß-Strafe bis zu vierzehn Tagen angedroht.

Breslau, 1. September 1845.

Königliches Polizei-Präsidium.

Auktion.

Am 28. und 29. Oktober dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Leih-Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend in Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, kupfernen, messingnen, zinnernen Geräthen, Tisch-, Leib- und Bett-Wäsche, Kleidungsstücken und Betten öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert, auch soll diese Versteigerung erforderlichen Falls am Dienstage den 4. und Mittwoch den 5. November dieses Jahres fortgesetzt werden, welches wir unter Einladung von Kauflustigen hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 14. August 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: „Jessonda." Große Oper in 3 Akten, Musik von Spohr. Jessonda, Madame Palm-Spatzer, als sechste Gastrolle. Nadori, Herr Kahle, vom ständischen Theater in Grätz, als zweite Gastrolle.

Donnerstag, zum 20sten Male: „**Der artesische Brunnen.**" Zauber-Posse mit Gesängen und Tänzen in 3 Aufzügen.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ernestine Dresdner.
Julius Hennes.

Lissa, 6. September 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgens um 2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Heller, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 9. Septbr. 1845.

Meyer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Knaben zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an:

Eugen Seidelmann.

Neudorf bei Breslau, 9. Septbr. 1845.

Todes-Anzeige.

Am 8. September d. J. Vormittags 11 Uhr verschied nach langen schmerzlichen Leiden im blühenden Jünglingsalter von 18 Jahren 7 Monaten, unser innigst geliebter Enkelsohn Hugo Hoffmann. Es beklagen Oncle und Tanten schmerzlich seinen Verlust, und es bitten um stille Theilnahme:

Die Groß-Eltern
Matzankeschen Eheleute.

Todes-Anzeige.

Der erneuerte Anfall einer schon für gehoben erachteten Unterleibs-Entzündung endete binnen wenigen Stunden in der verflossenen Nacht das irdische Dasein meiner innig geliebten Frau Maria, geb. von Uechtritz, im 39sten Lebensjahre; ich bitte um stille Theilnahme.

Romolkwitz, 7. September 1855.

Heinrich von Haugwitz.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend gegen 9 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres geliebten Gatten und Vaters, des Rittergutsbesitzers C. E. Eichner, zeigen, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Ziebern bei Glogau, den 7. Sept. 1845.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Nach 15-jähriger Krankheit und 8 sehr schweren Leidenstagen entschlief sanft und selig im Glauben an seinen Erlöser den 4. September, Nachmittag ¼ auf 3 Uhr, unser innig geliebter Sohn und Bruder, der königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Otto Julius Schmidt. Dies zur Anzeige allen nahen und fernen Verwandten und Freunden.

Charlottenbrunn, den 6. Sept. 1845.

Die tiefbetrübte Mutter und Geschwister.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 12. September, Abends 6 Uhr. Herr Seminar-Oberlehrer Scholz: „Abendstunden eines Einsiedlers von H. Pestalozzi."

Folgende nicht zu bestellende Stadt-Briefe:
1. Zimmergesellen Haase in Pöpelwitz,
2. Tischler Rosemann in Friedewalde,
3. Gürtler Krawczinski

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 9. September 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Stahlfedern I. Qualität.
Zu ermässigten Preisen.
Kaiser-Federn,
d. Dutzend 5 Sgr., 144 St. 1⅓ Rtlr.
Correspondenz-Federn,
das Dutzend 3 Sgr. 144 St. 1 Rtlr.
National-Federn,
d. Dutzend 1½ Sgr., 144 St. 15 Sgr.
Omnibus-Federn, (Bensons)
d. Dutzend 1½ Sgr., 144 St. 17½ Sgr.
Die berühmtesten Schreibmeister empfehlen obige Stahlfedern zur allgemeinsten Verbreitung.
F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestrasse 13.

Von der in meinem Verlage erscheinenden neuen Monatsschrift „**der Bote aus dem Katzbachthale**" sind bis jetzt 3 Nummern erschienen, welche sich durch ihre gediegene **konsequente** Haltung in Betreff der Behandlung socialer Fragen auszeichnen. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an, und kostet der Jahrgang von 12 Bogen nur 20 Sgr. Auch zu literarischen Anzeigen dürfte sich die Zeitschrift wegen ihrer großen Verbreitung eignen.

Liegnitz, 6. September 1845.

Die Königliche Hofbuchdruckerei.
H. D'Oench.

Feine französische und deutsche Tapeten, so wie Bronce-Waaren, als: Gardinenstangen, Pateres, Ringe, Halter, Quasten zc., empfiehlt bei Versicherung der billigsten Preise:

A. Glasemann,
Bischofsstraße Nr. 16.

Ferdinand Hirt,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. **Ratibor,** am grossen Ring Nr. 5.

Ein neuer praktischer und leicht verständlicher
Schäfer-Katechismus
erschien im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor** unter nachstehendem Titel:

A. Rothe,
Fürstlich Sulkowskischer Oekonomie-Direktor, Rittergutsbesitzer, Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Klasse und vieler landwirthschaftlichen Vereine wirklichem und Ehren-Mitgliede.

Der erfahrene Schäfer.



Friedrich Nowak,
ein Bruder des Landmannes, welcher einfach und belehrend seine Erfahrungen in der Schafzucht mittheilt und seinen Fachgenossen die Mittel an die Hand giebt, mit Glück und richtigem Fortschritt zu arbeiten. Ein Volksbuch für
Schäfer und die es werden wollen.
Zweite, vermehrte und verbesserte Ausgabe. 8. Eleg. geh. 15 Sgr.

Nachstehende neue Bücher sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Die Kartoffel. Zweckmäßigster Anbau, beste Aufbewahrung und vortheilhafteste Anwendung in der Küche; namentlich zu vielen Speisen, Kuchen, Torten, Mehl, Brod, Sago, Gries, Branntwein und Essig. Ein Koch- und Wirthschafsbuch für deutsche Hausfrauen. Vierte Auflage. Broschirt 10 Sgr.

Geheimnisse aus der Ehe, von Dr. F. Richter. Dritte vermehrte Aufl. Broschirt 15 Sgr.

Winke für junge Männer, eine reiche Heirath zu machen. Mit Complimentirbuch und Briefsteller. Dritte vermehrte Auflage. Broschirt 7½ Sgr.

Mahnbriefsteller; mit besonderer Berücksichtigung auf den Stand der Handwerker und sorgfältige Vermeidung aller Injurien. Von Dr. Bauer. Zweite Ausgabe. Broschirt 7½ Sgr.

Der kleine Hausarzt, oder Verkündigung eines untrüglichen Mittels, durch dessen Anwendung die Anfälle der Epilepsie für immer verhindert, Gichtkranke aber völlig geheilt werden. Von J. W. Arnd. Zweite Aufl. Broschirt 7½ Sgr.

Neuester medizinischer Hausfreund, ein Noth- und Hilfsbuch für Stadt- und Landbewohner. Von Dr. F. Richter. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Eleg. cart. 15 Sgr.

Heilkraft des kalten Wassers, oder 188 Krankheiten und Körperfehler durch kaltes Wasser heilbar. Von Fr. Röver. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Eleg. cart. 10 Sgr.

Der joviale Hexenmeister. Eine Sammlung ergötzlicher Kunst- und Zauberstücke. Von G. H. Retörchs. Zweite Ausgabe. Broschirt 7½ Sgr.

Kunst aus der Hand wahrzusagen, alle Träume zu deuten und die Karte zu schlagen. Mit Kupfern. Zweite vermehrte Auflage. Broschirt 15 Sgr.

Leipzig, Mich. 1845. **Voigt und Fernau.**

In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock:**

Theoretisch-praktische Anleitung zur Wechselkunde,
von **J. F. Hauschild.**

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 Rthl.

Mit großer Gewissenhaftigkeit ist diese 3. Auflage von dem Herrn Verfasser vermehrt und verbessert worden, alle neuen Wechselgesetze sind darin beachtet, und liefert das obige Werk somit das Neueste und Zuverlässigste für die gesammte Wechselkunde, dem angehenden Kaufmanne zur Belehrung, und dem erfahrenen zum bequemen Nachschlagen in zweifelhaften Fällen.

Einladung zur Subscription auf ein höchst wichtiges und interessantes Werk.

In der **Kühn**'schen Verlagshandlung in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 68, neben der Karsch'schen Kunsthandlung, ist so eben erschienen und daselbst zu haben:

Geschichte des deutschen Adels,
urkundlich nachgewiesen
von seinem Ursprunge bis auf die neueste Zeit,
von Dr. **C. F. F. v. Strantz,**
Königl. Preuß. Oberstlieutenant, des Ordens pour le mérite, des St. Johanniter- und mehrer Orden Ritter.

Erster Theil. Der deutsche Adel im Mittelalter, 20½ Bogen.

Das ganze Werk erscheint in 3 Theilen in gr. 8, circa 40 Bogen. Der Subscriptionspreis, welcher beim Erscheinen des 3. Theils (binnen einigen Wochen) aufhört, ist 2 Rtlr. 15 Sgr. Der spätere Ladenpreis 3 Rtlr. 10 Sgr.

In diesem Werke ist die deutsche Reichs- und Staatsgeschichte und das Lehnrecht zum Grunde gelegt, und folglich weder die Staatsverfassungen noch die Land- und Provinzialstände, Städte- und Landgemeinden hier übergangen.

Oeffentliche Vorladung.

I. Die unbekannten Erben, Erbeserben und Erbnehmer nachgenannter, hierselbst in den Jahren 1841—1844 verstorbener Personen:

1) der verwittweten Schneider Elisabeth Möbius, deren Nachlaß etwa 120 Rtlr. beträgt;
2) der unverehelichten Friedericke Dreyer (Nachlaß 53 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.);
3) der unverehelichten Helene Kühn (Nachlaß etwa 30 Rtlr.);
4) der Wirthschafterin Elisabeth Gernath (Nachlaß etwa 60 Rtlr.);
5) der Christiane, verw. Chirurgus Hübner, geb. Aust (Nachlaß etwa 6 Rtlr. 3 Sgr. 8 Pf.);
6) der verw. Tischler Beate Friedrich (Nachlaß 34 Rthlr.);
7) der unverehelichten Eleonore Mellin, Tochter des ehemaligen Kirchschaffners Mellin zu St. Elisabeth (Nachlaß etwa 20 Rtlr.);
8) der verw. Tischler Scheibel, Anna Maria, geb. Sperlich (Nachlaß etwa 300 Rtlr.);
9) der verwittw. Schneidergesell Dorothea Sachs (Nachlaß etwa 12 Rtlr. 16 Sgr. 7 Pf.);
10) der Hospitalwäscherin Elisabeth Fendler (Nachlaß etwa 10 Rtlr.);
11) des Kapuziner-Fraters Electus Niesler (Nachlaß etwa 9 Rtlr.);
12) der verwittw. Musiklehrer Kasch, geb. Breiter (Nachlaß etwa 18 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.);
13) der Johanna Susanna, verw. Schneider Marasch (Nachlaß etwa 66 Rtlr.),

werden hierdurch vorgeladen, in dem

am 1. November d. J., Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmidt in unserm Parteienzimmer anstehenden Termine zu erscheinen, sich als Erben gedachter Personen gehörig auszuweisen und ihre Ansprüche auf den Nachlaß ihrer Erblasser geltend zu machen.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß gedachter Erblasser werden ausgeschlossen werden und der Nachlaß selbst als herrenloses Gut der betreffenden Gerichtsobrigkeit zugesprochen werden wird. — Zu diesem Termine werden auch

II. Die unbekannten Miterben des am 22. Oktober 1831 hierselbst verstorbenen königlichen Mühlwaagemeisters Carl Benjamin Grimm, d. h. alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht als die Wittwe des Erblassers zu haben vermeinen, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Ansprüche unter der Warnung hierdurch vorgeladen, daß, im Fall sich Niemand meldet, gemäß § 494—499 Tit. 9 Th. I. des A. L. R. der Nachlaß ungetheilt der Wittwe des Erblassers, Juliane Grimm, geb. Seldner, als alleiniger Erbin ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 15. Januar 1845.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der hiesige Zündhölzer-Fabrikant Schöneck beabsichtiget, in einem Keller seines Hauses Nr. 9 Schmiedebrücke ein Lokal, welches bisher zur Seifensiederei benutzt wurde, zur Anfertigung von Zündhölzern einzurichten.

Dieses Vorhaben wird in Folge Verfügung der königl. Regierung vom 21. August d. J. und auf Grund der §§ 27 und 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit Jeder, welcher ein Interesse dabei zu haben oder sich durch die beabsichtigte Anlage in seinen Rechten beeinträchtigt glaubt, seine Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen, von dem Tage ab, an welchem das, diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben wird, bei der unterzeichneten Polizeibehörde geltend machen und bescheinigen kann, wo dann weitere Entscheidung erfolgen wird.

Breslau, den 5. September 1845.

Das königliche Polizei-Präsidium.

Fähr-Anstalten.

Zur Verpachtung der Ueberfuhr über die Oder von Neuscheitnig nach dem diesseitigen Ufer und von diesem nach Neuscheitnig an den Stellen: bei der Ziegelbastion an und oberhalb des Schwimmplatzes am städtischen Holz-Hofe auf den Zeitraum vom 1. Januar 1846 bis zum letzten Dezember 1848 haben wir im Wege der Licitation einen Termin auf

den 29. September dieses Jahres, Nachmittags 5 Uhr,

im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Pachtlustige unter dem Bemerken vorgeladen werden, daß die Pachtbedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht bereit liegen. Es werden beide Fähren zusammen oder auch jede einzeln verpachtet.

Breslau, den 3. September 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des hier am 17. November 1844 gestorbenen Kaufmanns Heinrich Prager wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 137 seq. Tit. 17, Thl. I. des Allgemeinen Landrechts hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 21. August 1845.

Königl. Vormundschafts-Gericht.

Zweite Beilage zu № 211 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 10. September 1845.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mittheilungen
des landwirthschaftlichen Central Vereins in Schlesien.
Herausgegeben von dem Vereins-Vorstande.

2s Heft.
Preis: 10 Silbergr.

Im Jahre 1843 erschien desselben 1s Heft.
Preis: 10 Silbergr.

Bei **S. G. Liesching** in Stuttgart ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, sowie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu erhalten:

Anleitung zur landwirthschaftlichen Rechnungsführung für den ausübenden Landwirth. Von **G. F. Schmidt**, k. würtemb. Oekonomierathe. 4. Geh. 1 Rthl. 20 Sgr. Carton. 1 Rthl. 25 Sgr.

Die Aenderungen an dem Hohenheimer Pfluge. Ihre Gründe und Vortheile, nebst einer Anleitung zur Construction des Pfluges nach dem neueren Modelle und einer Beschreibung der Rüsterpresse. Von Oekonomierath **F. Schmidt** in Hohenheim. 4. Geh. 15 Sgr.

In der **Math. Riegerschen** Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Beschreibung
meiner Wirthschaft zu Mergenthau.

Ein Beitrag zur Kenntniß der landwirthschaftlichen Verhältnisse Oberbaierns von

Carl Samm,
Gutsherrn zu Mergenthau.
Mit einem Vorwort von
Dr. Raimund Veit,
Vorstand der k. Staatsgüter-Administration und Direktor der landwirthschaftlichen Centralschule zu Schleißheim.
Gr. 8. brochirt. Preis 10 gGr.

Ueber vorstehendes, der „achten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe" gewidmete Werkchen sagt Herr Direktor Dr. **Veit** in seinem Vorwort u. A. am Ende Nachstehendes: „Möge der Besitzer von Mergenthau recht viele Nachahmer finden, sowohl in dem Verfahren eine Wirthschaft fest zu begründen, und rationell zu führen, als auch in der wahrheitsgetreuen öffentlichen Darstellung der erworbenen Wirthschaftsresultate, es würden gewiß dadurch die Wege zum Ziel vielseitig beleuchtet, viele Fehlgriffe vermieden und die Landwirthschaft von Baiern, ja von Deutschland mehr gefördert werden, als es durch Folianten von Theorien geschehen könnte."

Bei **Ign. Jackowitz** in Leipzig erschien so eben neu und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**, sowie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Die Kartoffelpflanze,

ihre unterirdischen Organe, ihre nutzbringende Cultur und die sich dieser bisweilen entgegenstellenden Krankheiten für Landwirthe und Freunde dieser Pflanze,

von Dr. Balthasar Preiß.

Mit 13 kolor. Abbildungen. 8. Geh. Preis ½ Thlr.

Es ist dies die erste Schrift, welche ausführlich und überzeugend die Grundorgane der wichtigen Kartoffelpflanze und außerdem auch die verschiedenen Krankheiten derselben und ihre Entstehungsursachen behandelt. Diese lehrreiche und nützliche Schrift ist keinesweges Compilation, sondern durch und durch Original und kann nicht nur allen Landwirthen, sondern auch Aerzten, Botanikern und überhaupt allen Naturforschern bestens empfohlen werden. Die schön ausgeführten Zeichnungen geben ein treues Bild von den Grundorganen der Kartoffelpflanze und von ihren Krankheiten.

Nützliches Haus- und Wirthschaftsbuch.

Bei **Ign. Jackowitz** in Leipzig erschien neu und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.**, sowie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Der kluge Hausvater
oder der erfahrene Land- und Hauswirth.
Ein treuer Rathgeber

für den Landmann und Bürger in allen Vorkommnissen der Land- und Hauswirthschaft und der damit verbundenen Nebengewerbe; sowie ein sorgfältiger Sammler der erprobten neuesten und wichtigsten Erfindungen, Erfahrungen und Verbesserungen im Gebiete der Land- und Hauswirthschaft.

Nebst einem Kalender
über die monatlichen land- und hauswirthschaftlichen Verrichtungen.

Herausgegeben von **William Löwe,**
Redakteur der landwirthschaftlichen Dorfzeitung.
Mit 10 Tafeln Abbildungen.
8. 1843. Velinpapier. In elegantem Umschlag geheftet.
Preis für 30 Bogen nur ⅚ Thlr.

Für Wollproducenten und Schäfereibesitzer

ist nachstehendes höchst interessante Werkchen erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, so wie bei **C. G. Ackermann Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Die Schafwollwäsche,

eine systematisch geordnete, geschichtliche Darstellung aller bisherigen Ergebnisse und Unternehmungen in Bezug auf Wollwäsche mit den neuesten Mitteln, nebst Beurtheilung ihrer Erfolge, nach Theorie und Erfahrung von

Dr. Karl Wilhelm Kahlert,
k. k. Professor der Veterinär-Medizin an der Universität zu Prag, mehrer gelehrten Gesellschaften und landwirthschaftlichen Vereine Mitgliede 2c. 2c.
gr. 8. geh. im Umschlag 15 Sgr.

Leipzig, im August 1845. **Ign. Jackowitz.**

So eben erschien bei **H. Neubürger** in Dessau und ist in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, Altbüsserstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, vorräthig:

Katholische Dichtungen
von
Johannes Ronge.
Erstes Heft.
8. Geh. Preis: 6 Sgr.

In Commission bei **Rudolph Hartmann** in Leipzig ist erschienen und in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** zu haben:

Das Papstthum
von dem Moment seiner geheimen
Empfängniß

bis zu dem Zeitpunkte der vollkommensten Ausbildung seiner
Gewaltherrschaft,
im Hinblick auch auf die folgenden Zeiten und die hervorragensten Erscheinungen, welche es sowohl befördert, als seinen allmäligen Verfall herbeigeführt haben.

Eine geschichtliche Darstellung mit Bezug auf die Gegenwart von einem Freunde historischer Wahrheit und freier Entwickelung des Menschengeschlechts.

8. broschirt. Preis 25 Sgr.

Durch die Kunst- und Buchhandlung **Eduard Trewendt** in **Breslau**, so wie durch alle Postämter ist zu beziehen:

Der Breslauer Berichterstatter.
Redigirt und herausgegeben von **Carlo.**

Nr. 9. Inhalt: Gunehild von Schweden — Notizen aus der Geschichte Breslau's. — Die Stellung der evangelischen Geistlichen zu ihren Bekenntnißschriften von Eberhard. — Ueber die Beköstigung der Schuladjuvanten. — Was ist Pietismus im wahren Sinne des Wortes? Eine zeitgemäße Untersuchung des Dr. Wilh. Böhmer. — Aus der Gegenwart. — Aus der Vergangenheit. — Vaterländisches. — Bücherschau. — Auch ein Wort über die Symbolfrage. — Allgemeiner Anzeiger.

Preis 2 Sgr. 6 Pf.

Alle Aufträge im Fache des Buchhandels pünktlichst effektuirt.

J. Urban Kern,
Buchhandlung u. Lesebibliothek,
Junkernstraße Nr. 7.

Neuerrichtetes Lese-Institut, Leihbibliothek, Journalzirkel 2c. 2c.

Im Verlage von **J. Urban Kern** in **Breslau** sind erschienen und zu haben (in **Brieg** bei **Liebermann**, in **Ohlau** bei **Bial**, in **Hultschin** bei **G. Mosler**):

In Breslau. Gedichte von Gust. Freytag. 12 Bogen. 8. Geheftet. Preis: 22½ Sgr.

Deutsche Geister. Festspiel von Gust. Freytag. Zur Feier der neunten Versamml. d. Land- und Forstwirthe. gr. 8. geh. Preis: 5 Sgr.

Die Brautfahrt, oder: Kunz von der Rose. Von G. Freytag. 8. geh. Preis: 25 Sgr.

Der freie Grundbesitz im Gegensatz zum Servilismus unserer Tage. Vom Rittergutsbesitzer Zimmermann auf Niewe. gr. 8. geh. 5 Sgr.

Soeben ist angekommen und bei **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, zu haben:

Schlincke, L. Mittheilungen aus den Verhandlungen des Lissaer landwirthschaftlichen Vereins. gr. 8. Breslau. 1. Heft. 15 Sgr.

Schmidt, G. F. Anleitung zur landwirthschaftlichen Rechnungsführung für den ausübenden Landwirth. Stuttgart. 4. Preis: 1 Thl. 20 Sgr.
— — Die Aenderungen an dem Hohenheimer Pfluge. Ebendas. 4. Preis: 15 Sgr.

Die Haupt-Niederlage
der Dampf-Chokoladen-Fabrik
von
J. G. Mielke in Frankfurt a. d. O.
für Schlesien
bei Herrmann Hammer in Breslau,
Albrechtsstraße vis-à-vis **der Post,**

empfiehlt ihr stets aufs vollständigste mit frischer Waare sortirtes Lager von feinsten **Vanille-**, feinsten **Gewürz-**, **Homöopathischen** und **Gesundheits-Chokoladen Fabrikaten**, nebst allen Sorten **Cacao-Massen, Cacao-Kaffee, Cacao-Thee's, Chocoladen-Pulver, Leipziger Content, Speise-, Jagd-** und **Galanterie-Chocoladen**, nebst **Chocoladen-Plätzchen mit und ohne Vanille**, zu den Fabrikpreisen mit **üblichem Rabatt;** so wie auch die beliebten **Althee-, Brust-, Mohrrüben-, Malz-, Vanille-, Citronen-** und **Chocoladen-Bonbons** zu den billigsten Preisen.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Den 1. Oktober c. beginnt in meiner Schulanstalt Altbüsserstraße Nr. 10 ein neuer Lehrkursus. Indem ich dies verehrten Eltern und Vormündern, welche darauf zu rücksichtigen geneigt sein dürften, hiermit ergebenst anzeige, beehre ich mich zugleich für Auswärtswohnende die Bemerkung beizufügen, daß auch in meinem Pensionat noch einige Zöglinge Raum finden und daß die Anstalt nach wie vor bemüht sein wird, den ihrer Obhut anvertrauten Kleinen durch liebreiche Behandlung und väterliche Fürsorge das verlassene elterliche Haus so weit nur immer möglich zu ersetzen. Anmeldungen können zu jeder Zeit, am besten in den Vormittagsstunden geschehen. Breslau, den 10. Septbr. 1845.

Ferd. Obert, Vorsteher einer höhern Knabenschule u. Pensionsanstalt.

Literarische Neuigkeiten
empfohlen von
Grass, Barth & Comp.

☞ **Für die in Breslau versammelten deutschen Land- und Forstwirthe.**

In den Buchhandlungen von **Graß, Barth** und **Comp.**, Ferd. Hirt und allen übrigen Buchhandlungen Breslau's ist vorräthig:

Die vor Kurzem erschienene 2te unveränderte Aufl. der

Encyclopädie der gesammten Thierheilkunde.
Zunächst für gebildete Landwirthe.

Mit 300, zum Theil colorirten Abbildungen auf 30 Tafeln Quer-Folio, in einem besondern Atlas. Herausgegeben von

Dr. L. Wagenfeld,
Königl. Preuß. Regierungs-Departements-Arzt.
52 Bogen. 4. broch. Preis $6^2/_3$ Rthl.

Statt besonderer Empfehlung dieses Werkes verweisen wir auf nachstehende Kritik eines unserer befähigtsten Beurtheiler.

Leipzig. Gust. Mayer, Verlagshandlung.

Mit vielem Vergnügen und wahrhafter Befriedigung habe ich Einsicht von dieser „Encyclopädie" des durch seine ausgezeichnet verdienstlichen Leistungen im Fache der Thierheilkunde rühmlichst bekannten Hrn. Dr. Wagenfeld genommen. Auf klare, interessante, ohne überflüssigen Wortkram ausführliche Weise, in anziehendem Styl ächt praktisch wissenschaftlich, gewährt dies Werk in umfassender Vollständigkeit dem gebildeten Landwirthe die wünschenswertheste, nutzbarste Belehrung. Die Kennzeichen der bei Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen und Hunden vorkommenden innerlichen und äußerlichen Krankheiten und Fehler, die Mittel zur Vorbeugung und Kur, besonders für alle Fälle, in welchen der Landwirth die thierärztliche Hülfe füglich oder nothwendig selbst zu leisten hat, sowie Vorschriften zur Gesunderhaltung der Thiere durch zweckmäßige Fütterung, Haltung und Pflege, sind trefflich angegeben, außerdem aber noch viele andere bedeutende Angelegenheiten bezüglich der Hausthiere erläutert, wie Hufbeschlag, Beurtheilung des Pferdes nach seinen Vorzügen und Mängeln, Erkenntniß des Lebensalters sämmtlicher Hausthiere, Vorsichtsmaßregeln beim Vieheinkauf, Kunstgriffe betrügerischer Pferdehändler, Gesetze in Bezug auf den Viehhandel, Castration, Englisiren und andere Operationen, Geburtshülfe, das Wissenswürdigste der Anatomie und Physiologie ꝛc. Die warme Empfehlung dieses Werkes, das ich im Besitze jedes gebildeten Landwirths wissen möchte, wird sich als eine redliche bewähren. Die äußere Ausstattung, Druck, Papier, besonders aber die zur bessern Veranschaulichung vieles Beschriebenen zahlreichen schön und naturgetreu lithographirten und sauber kolorirten Abbildungen sind so vorzüglich, daß man den Preis ungemein billig finden muß.

Moritz Beyer, Redakteur der Allg. Landw.-Zeitung und des Archivs der Landwirthschaft.

In der Th. Cramer'schen Verlagshandlung in Nürnberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** zu beziehen durch **Graß, Barth** und **Comp**, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Feuerbach, Fr., die Bestimmung des Menschen. gr. 8. broch. 16 Sgr.
Feuerbach, Frd., Mensch oder Christ. gr. 8. broch. 6 Sgr.
Ghillany, Dr. F. W., über das Verhältniß der Vernunft zur Religion. gr. 8. broch. 6 Sgr.
Die Asia des Joao de Barros. 1. Bd. 1ste Abth. 4. br. 3 Thlr. 10 Sgr.
Blanc, Louis, die Julirevolution. gr. 8. br. 16 Sgr.
Carus, Dr. C. G., vom gegenwärtigen Stande der wissenschaftlich begründeten Cranioscopie. gr. 8. br. 10 Sgr.
Michelet, Dr. C. L., über die Persönlichkeit des Absoluten. gr. 8. br. 1 Thlr.
Krieger, Beiträge zur Kritik und Exegese. gr. 8. br. 24 Sgr

So eben erschien im unterzeichneten Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, in **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

General von Hühnerbein's humoristisch-militairisches Definitorium,
das heißt:
Nüchterne Erklärung aller in der Soldatensprache gebräuchlichen und vorkommenden **verblüffenden** Kunstausdrücke, nebst sonnenklarer Beweisführung von der grenzenlosen Nützlich- und unbedingten Nothwendigkeit aller bestehenden Kriegs- und sonstigen Einrichtungen.

Herausgegeben von **Norbert Hurte.**
Preis brosch. $7^1/_2$ Sgr.
Militairs und allen Freunden einer witzigen Lektüre empfohlen!

Die Reform der Naturwissenschaften.
Erstes Heft:
Allgemeine Kritik der Naturlehre.
Von **Roloff,** Lehrer der Naturwissenschaften.
Preis brosch. 15 Sgr.

Das Justizministerium Mühler.
Oder:
Rechtsverfassung, Rechtsverwaltung und Rechtspflege in Preußen in den Jahren 1832—1844.
Von einem praktischen Juristen.
Preis brosch, 15 Sgr.

Hamburg. Verlags-Comtoir.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist zu haben:

F. A. Cunz,
Die protestantischen Freunde,
mit besonderer Beziehung auf ihr Hervortreten in Eisleben. Beiträge zu ihrer Charakteristik und zur Apologie des biblischen Christenthums.
gr. 8. geh. 12 Sgr.
Verlag von Reichardt in Eisleben.

Bei Aug. Ruknagel in Nürnberg ist erschienen und zu haben in **Breslau** bei Aderholz, **Graß, Barth** und **Comp.**, Gosohorsky, Hirt, Kern, Schulz und Comp.:

Ein Wort der Erfahrung zur besseren Befähigung des Landvolkes
für seinen landwirthschaftlichen Beruf.
gr 8. brosch. 5 Sgr.

Die gereiften Erfahrungen eines mit den Bedürfnissen des deutschen Landvolkes genau vertrauten Mannes, welche zeigen, warum dasselbe noch nicht gehörig berufsfähig, glücklich und zufrieden sei und wie dies auf die leichteste und sicherste Weise ohne allen Kostenaufwand geschehen könne, seien daher allen einflußreichen Männern der Volkswohlfahrt so wie deutschen land- und forstwirthschaftlichen Vereinen besonders empfohlen.
In **Oppeln** bei **Graß Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** zu haben.

So eben ist im Verlage von **Grass, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr 20, erschienen und in allen Breslauer Buchhandlungen vorräthig zu finden:

SPECIAL-KARTE
der Königlich Preussischen Provinz
Schlesien und der Grafschaft Glatz,
entworfen und gezeichnet von
F. J. Schneider,
Ober-Feuerwerker in der Königl. Preuss. 6. Artillerie-Brigade.
Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kies-Strassen und Communicationswege.
4 Fuss 4" breit, 3 Fuss 13" Rheinl. hoch, in 4 Bl.
Preis illuminirt 6 Rtlr.

Formulare zu Prozeß-Vollmachten,
nach dem von dem **Anwalt-Vereine zu Breslau** entworfenen Schema sind sowohl in Folio als in Quart (Briefform) so eben erschienen und zu haben bei **Graß Barth** und **Comp.** in **Breslau.**

In allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Topographische Spezialkarte von Schlesien.

Herausgegeben von G. D. Reymann, Hauptmann und Inspektor der königl. Plankammer zu Berlin. C. W. v. Oesfeld, Oberst-Lieutenant und Direktor des kgl. Trigonometrie-Bureaus zu Berlin.

24 Blätter im schönsten Kupferstich 9 Rthl.

Dieser billige Preis besteht noch bis Ostern 1846. Der frühere Ladenpreis war 16 Rtl. Jeder Sachkenner weiß, daß dies die gediegenste Spezialkarte von Schlesien und die einzige Karte ist, bei welcher mit Zustimmung des königl. preuß. Generalstabs der Armee die in der königl. Plankammer vorhandenen Materialien benutzt werden durften. Diese Karte hat dadurch einen bleibenden Werth, der ihr auch nicht verloren geht, wenn einst die Generalstabskarte von Schlesien veröffentlicht wird. C. Flemming.

In S. G. Liesching's Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist so eben erschienen und während der Dauer der land- und forstwirthschaftlichen Versammlung in **allen Buchhandlungen Breslau's** zu haben:

Anleitung zur landwirthschaftlichen Rechnungsführung
für den ausübenden Landwirth.
Erläutert durch eine Reihe von Beispielen und Verhältnissen, insbesondere aus
der Hohenheimer Wirthschaft.
Von G. F. Schmidt,
Königl. württemb. Oekonomierathe, Direktions-Assistenten an dem K. land- und forstw. Institute Hohenheim und Lehrer an der dortigen höheren Lehranstalt.
Hochquart. Druckvelinpapier. 26 Bogen. Geheftet. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.
Sauber cartonirt 1 Thlr. 25 Sgr.

Die Aenderungen an dem Hohenheimer Pfluge.
Ihre Gründe und Vortheile, nebst einer Anleitung zur Construction des Pfluges nach dem neueren Modelle und einer Beschreibung der Rüsterpresse.
Von G. F. Schmidt,
Oekonomie-Rath in Hohenheim.
$2^1/_4$ Bogen in Hochquart auf Druckvelinpapier. Mit 16 Abbildungen auf einer schwarzen und drei gemalten Tafeln. In Umschlag geheftet. Preis 15 Sgr.
In Parthieen $11^1/_4$ Sgr.

Aromatisches Kräuteröl,
zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art,
das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte, und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.
Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi in Freiberg in Sachsen.
In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Thran-Glanz-Wichse
von Eduard Rößler in Dresden.
Diese Glanz-Wichse enthält keine für das Leder nachtheilige Ingredienzen, sondern macht dasselbe weich und geschmeidig, und giebt mit wenig Mühe den schönsten dauerhaftesten Glanz. Von dieser Wichse erhielt frische Sendung und verkauft die Büchse zu 8, 4 und 2 Sgr.: **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße Nr. 21.

Vis-à-vis der Universität, Schmiedebrücke Nr. 36 ist ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet während des landwirthschaftlichen Festes zu vermiethen.

Während des landwirthschaftlichen Festes ist eine möblirte Stube Ohlauerstraße Nr. 34 zu vermiethen.

Zwei schön möblirte Zimmer, mit und ohne Dienergelaß, sind bald oder von Michaeli ab in einem anständigen Hause der Ohlauerstraße zu vermiethen.
Näheres Albrechtsstraße Nr. 37, im Comtoir.

Weißgerber-Gasse Nr. 64 ist billiges Mauer-Rohr zu verkaufen.

Anfrage an H.. L.. in L....
Wie ging es zu, daß Sie mit einem Schooßhunde so sehr in Collision gekommen sind, daß Sie seinetwegen das Haus, worin er sich eingehüttet, verlassen haben?
U. A. w. g. S.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Schuld irgend einer Art anerkenne.
Löwen, 1. Septbr. 1845.
Freiin v. Rentz, geb. Freiin v. Canitz.

Gesang-Unterricht.

Eine Dame aus Berlin, welche unlängst hier angekommen und mehrere Jahre in der Familie des hochseligen Fürsten Radziwill Durchl. Singlehrerin war, wünscht Gesangunterricht zu ertheilen. Näheres Taschenstraße Nr. 8, so wie auch Herr Kapellmeister Hahn, Dom Nr. 20, und Herr Musikdirektor Schnabel, Heilige-Geiststraße, gütigst Nachricht ertheilen.

Am 8. Oktober früh 10 Uhr Zusammenkunft des Oberschlesischen Wander-Vereins in Rybnik; zugleich Frucht- und Blumenschau.

Das bekannte werthvolle Oelgemälde: **die Beichte im Walde**, von Lessing (Original), zur Ansicht im Museum des Hrn. Kunsthändlers Karsch aufgestellt, soll meistbietend am Freitage den 12ten d. M. Vormittags gegen 12 Uhr im Auktionslokale des hiesigen Königl. Oberlandes-Gerichts veräußert werden.
Breslau, den 8. September 1845.

Glas-Pavillon.

An der Berliner Eisenbahn, Mittwoch den 3. September **letzte Kunst-Produktion** des Physikers **Stärff** mit vielen neuen Stükken. Anfang 7 Uhr. **Käser.**

Auktion.
Am 11ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 17, Schmiedebrücke, aus einem Nachlasse,
Silberzeug, goldene Ringe, Gläser, Porzellan, zinnerne, kupferne rc. Gefäße; Wäsche, Betten, Möbel und Hausgeräthe,
öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 8. September 1845.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Wein-Auktion.

Morgen Donnerstag d. 11. u. Freitag d. 12. d. M., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause 1 Treppe hoch
eine Parthie franz. rothe und weiße, sowie versch. Rheinweine und Rum in Flaschen
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissar.

Pferde-Auktion.
Dinstag den 16. Sept., Vormittags 9 Uhr, werde ich 20 bis 25 Stück gute, junge und kräftige überkomplette Chausseebau-Pferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung beim polnischen Bischof vor dem Oderthore hierselbst veräußern lassen.
Epstein.

Pferde-Verkauf.

Alle Sorten Pferde, worunter vier Siebenbürger Hengste sind, stehen zum Verkauf Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 9, im goldnen Löwen vor dem Nikolaithor.
Salomon Hirsch.

Rum-Aether

fabriciren wir in anerkannt vorzüglichster Güte, und verkaufen denselben in Blechkipen von 2—5 und 10 Pfd. so wie in jeder Quantität 5 Sgr. p. Pfd. Bei gefälligen Aufträgen bitten genau anzugeben, ob derselbe zu Tisch-, oder Druck-Lampen verwendet werden soll.
Bessert u. Comp., Junkernstr. 3.

Pferde-Verkauf.
In der Droschken-Anstalt neue Oderstraße Nr. 10 stehen einige noch brauchbare Droschken-Pferde zum Verkauf.

Wer den am Sonntage Nachmittag auf der Ohlauerstraße an sich genommenen jungen Hund, weiß mit schwarzem Fleck und schwarzen Ohren, Malerstr. 14 3 Stiegen abgiebt, eine erhält eine angemessene Belohnung.

Dem hochlöbl. Jagd-Verein von Schlesien wird eins zum Zweck des Jagdreitens eignes dressirtes Pferd, 5½ Jahr alt, 7 Zoll groß, für den festen Preis von 30 Friedrichsdor zum Kauf offerirt. Näheren Bescheid hat Herr Thierarzt **Deutschländer**, Matthiasstraße Nr. 54 an der Elftausend Jungfrauen-Kirche die Güte zu sagen.

Mit einer großen Auswahl neuer und gebrauchter Billards empfiehlt sich die Möbel- und Spiegel-Handlung von
S. Dahlem,
Albrechtsstr. Nr. 18, in Breslau.

Ein gut gehaltener viersitziger, mit eisernen Achsen versehener, Chaisewaagen ist zu verkaufen. Näheres im Comtoir Altbüsserstraße 14.

Fürstens Garten

Heute Mittwoch den 10. Septbr. Militär-Horn-Concert. Das Donnerstag-Concert fällt diesmal der Zeltbauten zum landwirthschaftlichen Feste wegen aus.

Ein gesitteter Knabe von außerhalb Breslau kann sogleich als Lehrling eintreten bei einem Kunstgärtner in Breslau. Näheres in der Tuchhandlung Ring Nr. 1.

Eine gebildete junge Dame aus guter Familie erhält in einem reinlichen Verkaufsgeschäft sofort ein vortheilhaftes Placement. Näheres im Porzellangewölbe am Ring Nr. 6.

Unterkommen-Gesuch.
Ein cautionsfähiger, verheiratheter Wirthschafts-Inspektor, welcher 30 Jahre die Landwirthschaft praktisch geübt und große Güter in Sachsen, Meckenburg, der Provinz Posen und in Niederschlesien mit Erfolg bewirthschaftet hat, darüber ausgezeichnete atteste hochgestellter Männer besitzt, sucht zu Michaelis c. oder auch später ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Ein Mädchen, das im Schneidern und Weißnähen geübt ist, wünscht als Nahschleußerin außerhalb Breslau ein baldiges Unterkommen. Adressen bittet man Bischofsstraße Nr. 8, 3 Treppen hoch, abzugeben.

Geschäfts-Verkauf-Anzeige.
Ein Kurzwaaren- und Galanterie-Geschäft, in einer der bedeutendsten Städte des Riesengebirges, welches sich durch seine vortheilhafte Einrichtung und gute Lage selbst empfiehlt, soll Veränderungswegen unter vortheilhaften Bedingungen bald verkauft werden. Selbstkäufer, auswärtige durch frankirte Briefe, erfahren das Nähere durch Hrn. Commissionär **A. Herrmann** in Breslau, Oderstraße Nr. 14.

Ein gebrauchter, noch in gutem Zustande befindlicher zweispänniger Fenster-Wagen mit eisernen Axen steht Altbüsserstraße Nr. 51 zum billigen Verkauf.

Patent-Unterjacken

und Unterbeinkleider von Elektoral-Wolle, empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen die Leinwandhandlung von
Carl Helbig, Schmiedebrücke Nr. 21.

Nicht zu übersehen.
Zur Bequemlichkeit meiner hochgeehrten Abnehmer habe ich diesen Markt eine Bude auf dem Ringe, gegenüber der Handlung des Hrn. Doms aufgestellt. Von Michaelis ab ist das Verkaufs-Gewölbe Albrechtsstraße Nr. 10, neben Herrn Zeisig.
Gehorsamster
Brichta, Parfumeur.

Neue große und kleine Kähne, Rebhühnerstecknetze, große und kleine Vogelheerde, Lerchen-Nachtnetze, französische Zwerghühner, verschiedene schöne Tauben (worunter ächte Gimpeltauben) und div. Singvögel sind billig zu kaufen bei **Knauth** in der Schwimmanstalt vor dem Ziegelthor.

Eine erste Hypothek von 300 Rthl. zu 5 pCt. Zinsen ist sofort für 285 Rthl. zu verkaufen. Näheres bei **J. Jestel**, große Groschengasse Nr 6, des Morgens bis 9 Uhr und Mittags von 1—3 Uhr.

Zucker-Couleur,
Perl-Sago,
Malz-Syrup,
Frucht-Farin,
Kart. Mehl und **Stärke**
offerirt billigst:
C. G. Schlabitz,
Katharinen-Straße Nr. 6.

Die so beliebten

Regalia-Flora	à 13⅓	Rtlr. pr. mille,
Ladylicias	à 13⅓	" " "
Imperial	à 10	" " "
Lafama-Cigarren	à 10	" " "

so wie ächten **Varinas** und **Rollen-Portorico** offerirt die Handlung
Wilh. Elsner, Reuschestr. Nr. 60.

Verlorener Jagdhund.

Am 31. August c. hat sich auf dem Wege zwischen Rothkretscham und Sacherwitz ein brauner, stark gebauter, mit wenigen Abzeichnungen versehener Hühnerhund, auf den Namen Nero hörend, verlaufen. Der Finder wird höflichst ersucht, denselben Elisabethstraße Nr. 15 gegen Erstattung der Futterkosten und angemessene Belohnung abzuliefern.

Handschuh-Offerte.

Durch direkte Zusendungen **Pariser** und **Wiener** Glacé-Handschuhe ist mein Lager aufs beste assortirt.
S. Kauffmann,
Schweidnitzer- und Carlsstr.-Ecke 1.

Jagdfreunden erlaube ich mir die äußerst bequemen und zweckmäßigen englischen Jagdröcke zu empfehlen, welche den Gebrauch der lästigen Jagdtasche entbehrlich machen.
J. Gensert,
Kleidermacher, Reuschestraße Nr. 7.

Ein tüchtiger Revier-Jäger, welcher sich über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, findet sofort ein gutes Unterkommen. Auf portofreie Anfragen unter der Chiffre F. K. Löwenberg, **poste restante**, wird das Nähere ertheilt werden.

Trockenes Weiß- und Roth-Buchen-, Birken-, Eichen-, Erlen- und Kiefern-Leib- und Wrack-Holz ist wiederum zu sehr billigen Preisen vorräthig:
Nikolaithor, Neue-Odergasse Nr. 8.

Seidene Hüte

in großer Auswahl, so wie alle andern Damenputz-Artikel empfiehlt sehr billig:
E. Bittner, Riemerzeile 20, 1 Treppe.

Frische Braunschweiger
☞ **Cervelat-Wurst**
empfing und empfiehlt:
C. J. Bourgarde,
Ohlauerstr. Nr. 15.

In einem vor dem Schweidnitzer Thore neu erbauten Hause sind mehrere Quartiere, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche, nebst erforderlichem Beigelaß zu vermiethen und zu Michaelis d. J. zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt **Carl Siegism. Gabriell,**
Karlsstraße Nr. 1.

Einem Domainen-Actuarius, welcher im Rechnungswesen und Expediren geübt ist, auch im Polizeifache Kenntniß besitzt, weiset ein Unterkommen nach: **Carl Siegism. Gabriell,** in Breslau, Karlsstraße Nr. 1

Repositorium,
bestehend aus einer großen Ladentafel und Regalen mit Schubladen, nebst allem Zubehör, äußerst billig zu verkaufen.
M. Rawitsch,
Reusche-Straße Nr. 24.

Ph. Hoyoll, Portraitmaler,
v. d. Akad. zu Düsseldorf,
empfiehlt sich zur befriedigendsten Vollziehung hiesiger und auswärtiger Aufträge. Portraits zur Ansicht im Atelier
Neumarkt Nr. 2.

Echtfarbige Kleider-Kattune, wie auch glacirte Möbel-Kattune und Sammet-Westen, werden zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft: Klosterstraße Nr. 60.

Als gut und billig offerirt:
pro 1000 Stück

la Rosita-Cigarren		à 15	Rthlr.
la Empresa	"	à 15	"
Habana Nr. 1	"	à 14	"
Jacquez	"	à 13⅓	"
la Cristina	"	à 12½	"
Habana Nr. 3	"	à 11	"
Brittania	"	à 10	"

Leopold Neustädt,
Herrenstrasse Nr. 30.

Pferde-Geschirre

von vorzüglich gutem Leder und schön gearbeitet sind stets in großer Auswahl vorräthig und werden billig verkauft:
Oderstraße Nr. 13

C. E. Wünsche,

Ohlauerstr. Nr. 24,
empfiehlt sein Fabrikat im Ganzen wie im Einzelnen stets vorräthig:
Roßhaarleinwand in schön weiß, grau, roth, blau, karirt und schwarz, so wie fertige Röcke, Krausen, abgepaßte Besätze in Unterröcke, Besatzzeug nach verschiedenen Breiten in Kleider, Tournures, Negligee- und Kinder-Röcke.
Roßhaarzeug zu Schnürmieder, Brustwattirung, Westenfutter, Halstücher-Einlagen, Kragen und Mützensteifen für Herrn.
Schnurröcke in verschiedenen Längen, Schnurzeug, 9/4 breit, gut zugerichtet, zu den billigsten Fabrikpreisen.

Pferde-Verkauf.
Ein Transport mecklenburger Pferde stehen vor dem Nikolaithor im Braunschen Magazine in der Nähe des Märkischen Bahnhofes zum Verkauf.
J. Gräffner und Comp.

---

6 Pferde, wovon 2 Engländer, ein hellbraunes, junges Reitpferd, und 3 junge, von guter lithauischer Race, sind zu verkaufen Zwingergasse Nr. 9.

Gras-Saamen-Offerte
von 1845er Ernte empfehle ich in bester Güte und Keimfähigkeit zur Herbst-Aussaat nachstehende gemischte Saamen:
A. zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh, pro Ctr. 10 Thlr.;
B. zur Saat unter rothen Klee, pro Ctr. 10 Thlr.;
C. zur Hutung für Schaafe, pr. Ctr. 10 Thlr.;
D. zur Saat unter weißen Klee, pro Ctr. 10 Thlr.
so wie die verschiedenen einzelnen Grasarten zu den billigsten Preisen.
Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke 12.

Während dem bevorstehenden Feste ist eine möblirte Stube, Nadlergasse Nr. 10, eine Stiege hoch, billig zu vermiethen.

Erlenpflanzen,

3- und 4jährig, 3—5 Fuß hoch, verkauft die Güterverwaltung zu Ober-Stephansdorf an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, zu billigem Preise.

Zu vermiethen
und Michaelis zu beziehen ist Tauenzienstr. Nr. 36 D. in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus 9 Stuben, Küche und Zubehör. Näheres Gartenstr. Nr. 22 bei dem Stadtrath Heymann.

Töpferei-Vermiethung.

Am hiesigen Orte in der Haynauer Vorstadt ist eine eingerichtete Töpferei zu vermiethen und den 1. Januar 1846 zu beziehen. Da hier am Platze nur noch 3 Töpfereien bestehen und der frühere Besitzer der in Pacht gebenden, seit 30 Jahren stets durch Bestellung allein volle Beschäftigung fand, so wird es einem soliden sachkundigen Töpfer an Absatz seiner Fabrikate nicht fehlen. Näheres beim Eigenthümer in Liegnitz.

Während der Anwesenheit des landwirthschaftlichen Vereins ist Reuschestraße Nr. 63, 3 Stiegen, eine möblirte Wohnung vorn heraus zu vermiethen; das Nähere hierüber ist Reuschestraße Nr. 59 bei Herrn N. Lobethal zu erfahren.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben und Beigelaß nebst Gartenpromenade ist von Michaeli ab zu vermiethen; das Nähere vor dem Sandthor, Sterngasse Nr. 6, beim Wirth.

Ein gut möblirtes Zimmer ist während der Dauer der stattfindenden Festlichkeiten, dicht am Ringe, billig zu vermiethen. Näheres Hintermarkt Nr. 6, im Gewölbe.

Breitestraße Nr. 26, 2 Treppen hoch (an der Promenade) sind während dem landwirthschaftlichen Feste 1 oder 2 herrschaftliche Zimmer zu vermiethen.

Einhorngasse Nr. 7 ist in der ersten Etage eine große möblirte Wohnung, während des gegenwärtigen landwirthschaftlichen Festes zu vermiethen und baldigst zu beziehen.

Klosterstraße Nr. 3 ist zu Michaelis ein herrschaftliches Quartier in der ersten Etage von 8 Zimmern, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen, mit und ohne Garten, Stallung und Wagenremise. Näheres dort bei der Besitzerin im zweiten Stock, oder Bischofsstraße Nr. 12 bei Herrn S. Militsch.

Zu verpachten
eine eingängige Wassermühle und zu k. Michaeli anzutreten. Wo? sagt Herr Agent **Schubert**, Breslau, im goldnen Zepter vor dem Ohlauer Thor.

Fliegenwasser,

den Menschen unschädlich, die Fliegen schnell tödtend, indem man ein Stück starkes Druck-Papier auf einen Teller gelegt, stets feucht erhält. Das Glas 2½ Sgr.
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauer Straße Nr. 21.

Eine möblirte Vorderstube in der ersten Etage ist während der Dauer des landwirthschaftlichen Festes zu vermiethen Kupferschmiedestraße 14. Zugleich ist Stallung für 2 Pferde und Wagenplatz abzulassen. Das Nähere ist in der Schenkstube zu erfragen.

Altbüsserstraße 21 ist eine möblirte Stube während des Festes für drei oder vier Personen billig zu vermiethen.

Stockgasse Nr. 21
ist während der bevorstehenden Festlichkeit eine gut möblirte Wohnstube, eine Stiege hoch und vornheraus gelegen, billig zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei der Möbelhändlerin Helena Mann daselbst.

Tauenzienplatz- und Tauenzienstraßen-Ecke Nr. 36d ist eine Wohnung, hohes Parterre, von 9 Zimmern und Beigelaß im Ganzen, auch getheilt, sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Oderstraße Nr. 26 ist im ersten Stock vorn heraus eine Stube für Herren zu Michaeli zu vermiethen; das Nähere zu erfragen Oderstr. Nr. 27, eine Stiege.

Während dem gegenwärtigen Fest ist eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen Riemerzeile Nr. 20, 1 Treppe.

Zwei möblirte Zimmer
sind für die Dauer des landwirthschaftlichen Festes am Neumarkt Nr. 11, eine Stiege vornheraus, zu vermiethen und im Gewölbe unten zu erfragen.

Eine gut möblirte Stube
nebst Kabinet, mit apartem Eingange, ist zu vermiethen und bald zu beziehen Neue-Weltgasse Nr. 11.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen ist vor dem Ohlauer Thor Klosterstraße Nr. 3, die 3te Etage, bestehend in 5 Zimmern, allem Beigelaß und Garten. Näheres bei der Besitzerin in der zweiten Etage.

Angekommene Fremde.

Den 8. Septbr. Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsb. v. Wiedebach a. Kulm, Gr. v. Czieskowski aus Wierzenice, Gr. von Grabowski a. Lukowo, Seifert aus Queitsch. HH. Kaufl. Schiff a. Posen. Groß a. Kreuzburg, Siegert aus Parchwitz, Hartmann aus Grüssau, Zimmermann aus Berlin kommend. Hr Gasthofbes. Weinert aus Ohlau. Herr Wirthsch.-Insp. Majunke a. Ellguth. Herr Part. Treutler a. Neu-Weisstein. Hr. Dekonom Petzold a. Gramschütz. Hr. Rentmeister Horwath a. Grodietz. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Professor Seyrlhuber aus Schmiedeberg. Hr. Oberstlieut. v. Stegmann a. Stein. HH. Gutsb. v. Prittwitz a. Kasimir, Bar. v. Lieres a. Liebchen. Hr. Kfm. Eisenhardt a. Potsdam. — Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsb. Unverricht aus Eisdorf, Bar. v. Rastowiecki aus Warschau, Bar. v. Silberstein aus Böhmen, Kämmerer Bar. v. Cosen a. Baiern. Hr. Rittmeister v. Mutius a. Altwasser. Hr. Fürstenth.-Ger.-Dir. v. Keltsch a. Oels. HH. Partik., Lord Curzon, Graham u. Connelon aus England Hr. Kaufm. Bunge aus Barmen. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. Gr. v. Schwerin a. Bohrau, Jakobi a. Nd.-Zechin. Hr. Hüttenbes. Schneider a. Königshütte. Hr. Oberamtm. Heitz a. Dyhernfurth. Hr. Wegebaumeister Läßig a. Beuthen. Hr. Insp. Ludewig a. Diehsa. Hr. Kaufmann Liechfeld aus Stettin. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. General d. Kavallerie v. Osorowski aus Warschau. Hr. Geh. Finanzrath v. Brandt a. Erfurt. HH. Gutsb. Gr v. Bobrowski a. Grozyce, Bar. v. Konopka aus Diament, Ritter v. Dombski aus Wojnicz, v. Kosinski a. Gorka. Hr. Amtsrath Fassong aus Kuitschen. Hr. Kaufmann Karo aus Liegnitz. — Hotel de Saxe: Hr. Bar. v. Globig aus Pirna. HH. Gutspächter Schatz, Gutsbes. v. Bronikowski und Inspektoren Lemm aus Gr.-Herz. Posen, Sperling a. Ostrowo. Hr. Generalpächter Biebrach aus Trebnitz. Herr Domänenbeständiger Klostermann a. Johannesberg in Kur-Hessen. — Deutsches Haus: HH. Kaufl. Gumpricht a. Posen, Laßkiewicz aus Wreschen. Hr. Gutsb. v. d. Recke-Volmerstein a. Kraschwitz. Hr. Licent. d. Theol. Buchmann a. Neisse. Hr. Pfarrer Gogol a. Frauwaldau. Hr. Dekon. Bach a. Büchholz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsbesitzer Müller a. Glogau. Hr. Dekon. Rupprecht a. Prieborn. HH. Kaufl. Schlesinger u. Breslauer a. Brieg Schlesinger a. Glaz, Cohn a. Tarnowitz Bielczowski a. Namslau, Löwenthal a. Bolkenhain, Bielczowski a. Oels. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Bloch a. Bernstaat, Markiewitsch a. Krotoschin. Hr. Lieut. Roth a. Leonhardwitz. — Goldener Baum: Hr Hauptm. Heyn aus Jaraczewo. Herren Kaufl. Schlesinger, Stoller u. Hamburger a. Militsch, Schöps a. Kobylin, Kühn a. Goldberg. — Goldener Hecht: Hr. Major Philipp aus Glogau. — Goldener Löwe: HH. Kaufl. Oberländer u. Pick aus Nachod. Hr. Sekretär Müller a. Herrnstadt. — Königs-Krone: Hr. Forstbeamter Beier aus Zawada. — Weißer Storch: Hr. Rabbiner Dr. Schiller a. Eperies. HH. Kaufl. Fränkel a. Ujest, Fränkel a. Bierawa, Cohn aus Wielun, Löwy a. Ostrowo. Frau Kaufmann Guttmann a. Beuthen.

Privat-Logis. Schuhbrücke 30: Herr Regier.-Forstgeometer Brehmer aus Posen. — Schuhbr. 34: Hr. Reg.- u. Forstrath Crelinger a. Oppeln. — Messergasse 18 u. 19: Hr. Prof. Lumbe a. Prag, Hr. Dekon. Pogge a. Zingstorff in Mecklenburg. — Ritterplatz 7: HH. Kammer-Präsident, Staatsminister von Levetzow a. Schwerin, Gutsb. v. Oertzen a. Roggow in Mecklenburg, Eltester a. Bielitz, Kammerjunker, Amtsverwalter v. Bernstorff a. Güstrow, Kammerrath v. Brock a. Schwerin, Kredit-Inst.-Dir. Heinrich a. Schweidnitz. — Ursulinerstr. 4 u. 5: HH. Dekon. Sundermahler a. Würzburg, Kaufm. Jeppe a. Rostock. — Am Rathhause 10: HH. Banquier Rosen a. Warschau, Fabrikbes. v. Strohblum a. Petersburg. — Büttnerstr. 29: Hr. Part. Thaer a. Möglin. — Ring 24: Hr. Wirkl. Geh. Rath, Kronhüter v. Urmenyi a. Pesth, Hr. Oberbeamter v. Heuffel a. Ungarn. — Ring 15: Hr. Gerichtsbeisitzer und General-Sekretär v. Töreck a. Ungarn. — Schweidnitzerstr. 39: Hr. Dekon. Fischer a. Halle. — Ritterplatz 10: Hr. Oberförster Grunert aus Neu-Glinicki. Hr. Forstkandidat Thoma aus Neustadt-Eberswalde. — Nikolaistr. 70: Hr. Partik. Rehmann a. Friedeberg in d. Neumark. — Schuhbrücke 32: Hr. Gutsbes. Dr. Glaß aus Zschillichau bei Bautzen. Hr. Gutsbesitzer Dr. Herrmann aus Weidlitz bei Bautzen. Hr. Gutsbes. Voigt aus Puschwitz bei Bautzen. — Schuhbrücke 30: Hr. Gutsbes. Zenker aus Pomritz bei Bautzen. — Albrechtsstr. 26: Hr. Oberförster Ollberg aus Simmeritz. — Oderstraße 13: Hr. gewerkschaftlicher Oberförster Deeke aus Braunrode. Hr. Landrath Perl aus Glaubitz in Sachsen. — Taschenstr. 8: Hr. Gutsbes. v. Raumer aus Fuchswinkel. — Ohlauerstr. 20: Hr. Kammerherr Graf von Egloffstein aus Schwusen. Hr. Kammerherr Baron von Buddenbrock aus Klein-Tschirnau. — Hummerei 43: Herr Gutsbesitzer von Lieres aus Stephanshain. — Büttnerstr. 7: HH. Kaufl. Woller u. Baron aus Festenberg. — Nikolaistr. 72: Hr. Kaufmann Reichelt aus Petersdorf. — Am Rathhause 13: Hr. Forstrath v. Wickede aus Mecklenburg-Schwerin. — Am Ringe 10 u. 11: Hr. Gutsbesitzer Messerschmidt aus Dresden. — Albrechtsstr. 39: Hr. Gen.-Lieut. v. Strantz a. Dyhernfurt. Lieut. Graf v. Strachwitz a. Falkenberg. Institutsdirekt. Brusche a. Langenbielau. — Ohlauerstr. 78: Gutsbes. Wessel a. Bonn. — Albrechtsstr 39: Herr Gutsbesitzer Schulze aus Nieder-Woitsdorf. — Albrechts-Straße 26: Landschaftsrath Zech aus Slaborowice. Dekonom Lösch aus Gluski. — Katharinenstr. 7: Oberamtmann Rosemann aus Wehrse. — Altbüsserstr. 17: Oberförster Hartig aus Tschiefer. — Bischofstr. 5: Oberförster Haaß aus Giersdorf. — Matthiasstr. 16: Gutsbesitzer Seidel aus Skotschenine. — Am Stadtgraben 17: Probst Thielmann aus Oels. — Breitestr. 42: Geh. Rath v. Bailly aus Chutow. — Neuschestr. 41: Dekonom Eulemann aus Großherz. Posen. — Friedr.-Wilh.-Str. 72: Oberstlieut. v. Köckritz aus Mondschütz. — An der Königsbrücke 6: Forstmeister Schindler aus Brieg. — Am Ringe 24: K. K. Geh. Rath, Kämmerer v. Uermenyi aus Wien. — Gerichtstafelbeisitzer v. Horhy aus Ungarn. Insp. Heuffel aus Ungarn.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 9. September 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. $26\frac{2}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista		—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{2}{3}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or		—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{6}$
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier Geld	—	$96\frac{5}{12}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	87	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{2}{3}$	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	$104\frac{1}{6}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

8. Septbr. 1845	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 0, 36	+ 11, 2	+ 6, 4	1, 6	0° SW	heiter
Morgens 9 Uhr.	0, 14	+ 11, 8	+ 9, 6	2, 4	2° W	"
Mittags 12 Uhr.	0, 16	+ 12, 7	+ 13, 3	4, 8	6° NW	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27 11, 88	+ 13, 2	+ 14, 8	5, 6	4° NNW	"
Abends 6 Uhr.	11, 64	+ 13, 0	+ 11, 2	2, 6	2° O	"

Temperatur-Minimum + 6, 4 Maximum + 14, 8 Oder + 12, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.